

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

65 (6.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723849)

Abonnenten erscheinen täglich... Preis monatlich 2.10 M...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Febr. 1936: Heber 17000... Einzelpreis 10 Pfennig

Verleger: Dr. Dr. Konrad Barthel... Druck und Verlag von E. Schatz, Oldenburg i. D., Peterstr. 28.

Nummer 65

Oldenburg, Freitag, den 6. März 1936

70. Jahrgang

Wie wird Mussolini antworten?

Vermutungen des „Deuvre“

Paris, 6. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

„Deuvre“ befaßt sich mit Vermutungen Genfer diplomatischer Kreise über die Antwort, die Mussolini auf den Appell des Dreizehnerausschusses erteilen wird...

Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß man in internationalen Kreisen die ersten Rückwirkungen der neuen Bombardierung der Rot-Kreuz-Station in Abessinien auf die Genfer Verhandlungen fürchte.

Haile Selassie nimmt an

Addis Abeba, 5. März.

Der Kaiser hat auf den Vorschlag des Dreizehnerausschusses wie folgt geantwortet: Wir haben Kenntnis genommen von dem Telegramm, das Sie im Namen des Dreizehnerausschusses meinen Außenministerium übermittelten...

Ein Versuch Hirotas gescheitert

Schanghai, 6. März.

Nach Meldungen aus Tokio sind Bemühungen Hirotas, der gestern vom Kaiser beauftragt wurde, zur Bildung eines Kabinetts als gescheitert anzusehen, da die Armee ihre Mitarbeit verweigert.

Auch Terauchi lehnt ab

Tokio, 6. März.

General Terauchi hat die Übernahme des Kriegesministeriums abgelehnt. Er begründet seinen Entschluß damit, daß er nach seinen Beschreibungen mit den zuständigen Männern der Armee in der Zusammenfassung des geplanten Kabinetts keine Erneuerung der Staatspolitik sehen könne...

Wieder Bombenabwürfe auf ein Feldlazarett

Addis Abeba, 5. März.

Wie in der abessinischen Hauptstadt verläuft, sollen am Mittwochmorgen italienische Bombengeschwader die Ortschaft Duoram, wo sich das englische Rot-Kreuz und die fahrbaren englischen Feldambulanz befinden, angegriffen haben...

Arbeiterpartei beantragt Mißtrauensklärung

Die Arbeiterparteiliche Opposition wird am kommenden Montag in der großen Ausschlußsitzung des Unterhauses zu dem Regierungsantrag, in dem um Zustimmung zu den Ausschlußmaßnahmen des Weisbüchlers ersucht wird, einen Mißtrauensantrag einbringen.

ganisation der Nation für einen Krieg die höchste Pflicht des Staates sei. Selbstverständlich erkläre man, daß die Ausschlußmaßnahmen nicht für einen Krieg, sondern für die Verteidigung bestimmt seien.

Eden wird getadelt

London, 6. März.

Die Morgenblätter messen der gestrigen Kabinettsitzung, auf der Eden über die Lage in Genf und seine Beschreibungen mit Island berichtete, außerordentliche Bedeutung bei. Nach dem „Daily Telegraph“ hat sich das Kabinett mit der europäischen Frage befaßt.

Rundfunkskandal in USA

Kommunistische Propaganda am Mikrophon

Washington, 6. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Sendung des Tages ist die Tatsache, daß eine der größten amerikanischen Rundfunkgesellschaften, die Columbia-Broadcasting-Company, ihren gesamten Sendeparaat aus unparteilichem Stand der Kommunistischen Partei befreit hat.

griffe auf die Regierungen in Deutschland, Italien und Japan. Er bewußte sich dann mit der Arbeitslosigkeit in Amerika und behauptete, daß die Arbeitslosigkeit nur behoben werden könne, wenn man Moskaus Methoden befolge.

Nach englischen Meldungen aus Dessie bestätigt es sich, daß die britische Verbandsstelle in Suoram, deren Standort den Italienern vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, von einem italienischen Flugzeug aus niedriger Höhe mit Bomben belegt wurde.

Das Verbot der Verbandsstelle befaßt aus einem Sonder-Ertrugten sowie vier weiteren Verträgen, vier Sanitäts-offizieren, sechs britischen Unteroffizieren und 40 ausgebildeten eingeborenen Soldaten.

Auf keinen Fall, so wird in der italienischen Verlautbarung hinzugefügt, sei Italien etwas davon bekannt gewesen, daß in dieser Gegend englische Rot-Kreuz-Abteilungen stünden.

Brestes verhaftet

Rio de Janeiro, 5. März.

Der berüchtigte Anführer der Kommunisten in Südamerika, Luiz Carlos Brestes, konnte am Donnerstag früh in einem Vorort von Rio de Janeiro verhaftet werden.

# LZ 129 hat München besucht

## Glänzende Leistung der Funteinrichtung

Friedrichshafen, 5. März.

Mit seiner heutigen nahezu achtstündigen Fahrt, die u. a. nach München führte, hat das neue Luftschiff LZ 129 in vollem Umfang seine absolute Lufttüchtigkeit bewiesen. Nachdem das Schiff nach seiner gegen 15 Uhr erfolgten Rückkehr nach Friedrichshafen noch eine Stunde über dem Bodensee getreuzt hatte, erliefen es um 16.20 Uhr über dem Wertigsee, auf dem bereits die Haltemannschaften angetreten waren. Nach kurzem Manövrieren wurde um 16.40 Uhr die glatte Landung vollzogen.

An Bord befanden sich einhundert, des von Dr. Goerner geleiteten Führer-, Ingenieur- und Fahrpersonals 90 Personen, darunter Oberleutnant Prethaupt, Meferent für Luftschiffahrt beim Reichsluftfahrtministerium, und Commander Red von der amerikanischen Marine.

\*

München, 5. März.

Das Luftschiff LZ 129 bewies seine erste größere Fahrt gegen die Hauptstadt der Bewegung einen Versuch abzufahren. Es erliefen um 12.25 Uhr bei bedecktem Himmel über München und kreuzte in etwa 150 Meter Höhe langsam über der Stadt, die gerade um diese Zeit beim Schul- und Geschäftsschluss außerordentlich stark belebt ist. Ueberall bildeten sich an den Straßen und Plätzen Menschenansammlungen, die die praktische Fahrt des überaus schön eingetrossenen Lufttriebs mit Begeisterung verfolgten. Besonders fiel das geringe Motorengeräusch allgemein auf.

\*

Friedrichshafen, 5. März.

Die zweite Fahrt des LZ 129 am heutigen Donnerstag, die ursprünglich als Abnahmefahrt für die Behörde gedacht war, galt als Fortsetzung und Wiederholung der Mes- und Steuerungsversuche des ersten Tages.

Die Versuche wurden zunächst etwa zwei Stunden lang in zahlreichen Kreuzfahrten über dem See vorgenommen und hatten ausgezeichnete Ergebnisse.

Dann drehte das Schiff in Richtung München ab, das, wie Kapitän Lehmann in einer Unterredung feststellte, unter dem Jubel der dortigen Bevölkerung um die Mittagsstunde überflogen wurde. Der Flug folgend, erreichte das Luftschiff Bad Tölz, kehrte dann wieder nach München zurück und geriet auf der Mühlflur zwischen Augsburg und Waldsee eine Zeitlang in biden „Dreht“. Ueberhaupt war das Wetter während der ganzen Fahrt düstern und dunstig, so daß es mit der Sicht nicht weit her war. Die höchste erreichte Höhe betrug 1200 Meter. „Auch die Verpflegung haben wir ausprobiert“, meinte Kapitän Lehmann, zündete sich dabei behaglich seine Pfeife an und schmunzelte dabei über das ganze Gesicht.

Ueber die nächsten Pläne befragt, teilte Kapitän Lehmann mit, daß bei einigermaßen anständigem Wetter bereits am Freitagmorgen die Zulassungsfahrt stattfinden wird. Wegen der starken Inanspruchnahme mit Ueberseefahrten werde zunächst wenig Zeit übrig bleiben für Pläne, die außerhalb des bereits festgelegten und angelegten Programms liegen. Ob schon Mitte nächster Woche eine große Fahrt mit geladenen Gästen durchgeführt werden könne, sei noch unbestimmt.

Was auf den beiden Fahrten ebenfalls einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde, war der Funkbetrieb. Während am Mittwoch der Langwellenverkehr im Verkehr mit der Küsteneinrichtung Waddich ausprobiert wurde, wobei größte Lautstärke erzielt und alle Erwartungen übertroffen wurden, ist heute der Kurzwellenbetrieb durchgeprüft worden.

Darüber wußte Funkoffizier Sped etwa folgendes zu erzählen:

„Wir haben zunächst einmal den Sender auf Welle 17 bis 70 Meter abgestimmt und danach mit einer Reihe von amerikanischen Küsteneinrichtungen den Verkehr aufgenommen. Auf Welle 24 Meter gelang es, die Küsteneinrichtung Schattam sowohl telegraphisch als auch telephonisch zu erreichen. Telegraphisch klappte die Sache geradezu fabelhaft. Wir stellen uns vor: „Hier ist LZ 129, machen zweite Probefahrt und stimmen Sender ab.“ — „Hallo, hier ist Schattam; wir hören

Sie gut und danken für den Anruf“ war die Antwort. Derselbe Versuch wurde nachher telephonisch gemacht. „Ist das nicht wunderbar?“ meinte der Funkoffizier. Wir drücken bei Bad Tölz auf den Knopf, und schon meldet sich eine 7000 Kilometer entfernte Station bereits auf den zweiten Anruf. Dabei muß man bedenken, daß dies während der Tageszeit geschieht ist. „Wir haben die größte Lautstärke gehabt und die Sache hat uns einen Kielenspaß gemacht.“

Funkoffizier Sped gab anschließend noch einige allgemeine Erklärungen über die Send- und Empfangsanlage des Luftschiffes, die getrennt nebeneinander mit je 200 Watt arbeiten. Auf der für Freitag vorgesehenen Zulassungsfahrt sollen Versuche gemacht werden, deren Ergebnis ebenfalls mit Interesse erwartet werden wird.

\*

Holländische Blätter

Amsterdam, 5. März.

Das neuerbaute deutsche Zeppelin-Luftschiff erregt in Holland allenthalben größtes Interesse. Dieses Interesse wird dadurch noch erhöht, daß man hier für die Zukunft auf ein Zustandekommen eines Zeppelinverkehrs mit Niederländisch-Indien hofft.

## Glückwünsche

Bremen, 5. März.

Nach Abschluß der Probefahrt des neuen Zeppelin-Luftschiffes LZ 129 landete der Norddeutsche Lloyd, Bremen, an die Reederei das nachfolgende Glückwunschtelegramm: „Zur glänzenden verlaufenen Probefahrt des LZ 129 herzliche Glückwünsche. Möge dem neuesten Erzeugnis deutscher Erfindergeistes und deutscher Technik allseitig glückliche Norddeutscher Lloyd, Bremen.“

\*

München, 5. März.

Ministerpräsident Siebert hat an Dr. Goerner ein Telegramm geschickt, in dem er entsetzt keine verlässlichen Glückwünsche ausdrückt. Dieses neue, mächtige Werk deutscher Wissenschaft und werde in der ganzen Welt für Deutschlands Ruhm und Ansehen werden.

\*

Englische Anerkennung

London, 5. März.

Der neue deutsche Zeppelin besticht die Aufmerksamkeit der englischen Öffentlichkeit außerordentlich. Die Blätter bringen lange Berichte über den ersten Versuchflug am Mittwoch und melden, daß der Flug voll und ganz befriedigt habe. Das neue Luftschiff stelle in jeder Hinsicht eine Verbesserung gegenüber dem „Graf Zeppelin“ dar.

# Uraufführung von „Kamerad, komm mit!“

## Ansprachen von Gruppenführer Böhmder und Oberführer Moraller

Bremen, 5. März.

Im Rahmen einer großen kulturellen Veranstaltung der SA-Gruppe Nordsee in Bremen, auf der vor vielen Tausenden SA-Oberführer Moraller, Kulturamtsleiter der Reichspropagandaabteilung und Reichskulturwalter, über nationalsozialistische Kulturfragen und Gruppenführer Böhmder über den Einfluß der SA für den Nationalsozialismus sprachen, erlebte das zweite chorische Spiel der SA-Gruppe Nordsee „Kamerad, komm mit!“ seine Uraufführung. An der Veranstaltung nahmen die SA-Führer aus dem gesamten Bereich der Gruppe, zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der kommunalen Organisation und der Wehrmacht teil. Oberführer Moraller führte u. a. aus:

Bei einem Rückblick auf die Kunstausfassung der vergangenen Zeit sehen wir, daß die Form ihr alles, der Inhalt nichts mehr bedeutete. Und so ist es kein Wunder, daß der Künstler immer einsamer in seinem Volk wurde, weil er die Beziehung zur Volksseele verloren hatte, und das Volk sein Schaffen nicht mehr verstehen konnte. Das Trennende, das Anderssein, nicht das Gemeinschaftsgefühl wurde gesucht. Wir erheben deshalb die Forderung, daß der Künstler wieder einfach und schlicht werden muß, daß er die Sprache des Volkes spricht und die Seele des Volkes in seinem Werk zum Ausdruck bringt. Die Menschen, die an einem Kunstwerk teilnehmen, müssen wieder hören, daß hier der Pulsschlag, der ewige Rhythmus des Lebens ihres Volkes, in dem Künstler lebt. Diese Aufgabe im deutschen Kulturleben ist im höchsten Sinne eine politische Aufgabe, denn es ist notwendig, daß der Künstler auf den Weg gebracht wird, den sein Volk geht.

Nach der ergreifenden Rede des Reichskulturwalter's folgte die Aufführung des Chorwerkes „Kamerad, komm mit!“ durch den Chor der 350 SA-Männer der Brigade 63 Oldenburg-Oldesland und wurde zu einem Erlebnis, das alle in seinen Bann schlug. Fanfaren, Trommeln, Kommandos, Marschritte. Wuchtig hallt der Schritt der SA-Männer der Brigade 63 auf der Bühne wider, als sie zur Aufführung des in ihren Reihen entstandenen Spiels, das den Willen zur Einsatzbereitschaft symbolisch zum Ausdruck bringt, auf der Bühne antraten. Sprechdörre, Einzelsprecher, Lieder und Chorgesänge legen bereites Zeugnis ab von dem Kampfe, von dem Siege, von der Kameradschaft und der Treue der Sturmabteilungen. Jeder Zuschauer wurde vom Rhythmus dieses Marschtrittes gepackt. In diesen

volksliebhaften Gesängen offenbart sich der unerschütterliche Glaube und die treue Gesinnung der SA-Männer zum Führer und seiner Idee. Bedrue von Einzelsprechern und aufrüttelnder Trommelwirbel sprechen von der Bereitschaft des SA-Mannes, politischer Soldat der nationalsozialistischen Bewegung zu sein.

Als die Aufführung mit dem Liede der SA ausklang, erfüllte minutenlang förmlicher Beifall das vollbesetzte Haus.

Zum Schluß betonte Gruppenführer Böhmder noch einmal die Spiberbereitschaft der SA, in der einer für den anderen einsteht und so die Kraft gewinnt, auch an der politischen Ausrichtung des Volkes mitzuarbeiten. Die SA wird, wie auch die übrigen Gliederungen der Partei, eine Kampforganiation der nationalsozialistischen Weltanschauung werden, in der in Zukunft alle jungen Deutschen ihre politische Schulung erfahren.

Roosevelt bewirbt sich erneut um die Präsidentschaft

Präsident Roosevelt hat bekanntgegeben, daß er sich erneut als demokratischer Kandidat um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewerben wird.

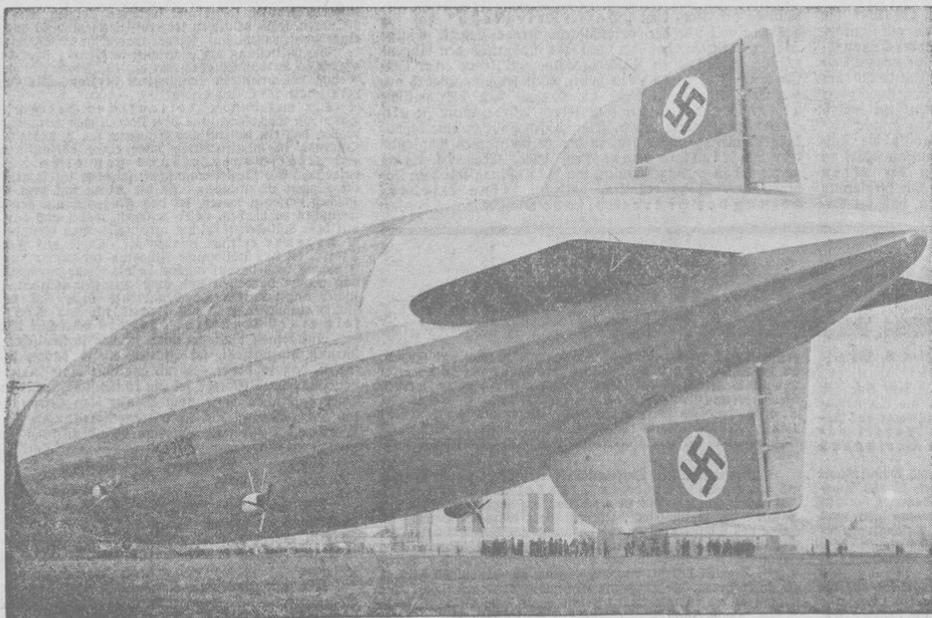
Miesenbrand in einer asiatischen Stadt

Die Stadt Gafro auf der Insel Gilise wurde von einem Miesenbrand heimgesucht. Der größte Teil der Gebäude ist zerstört worden. Mehr als 5000 Menschen wurden obdachlos. Da der Winter bevorsteht, werden die Obdachlosen wahrscheinlich in andere Bezirke gebracht werden. Der Dampfer „Atlas“ und der Aviso „Foca“ gingen zu erster Hilfeleistung mit Pionieren und Polizisten an Bord nach Gafro aus. Die Zahl der Opfer des Unglücks steht noch nicht fest.

Gefangenenaustrich in China

Zwölfhundert 331 Sträflinge des Gefängnisses von Kuangsun in Nord-China sind nach brutaler Ueberwältigung der Wachmannschaften und Inbesitznahme ihrer Waffen entkommen. Bei der weiteren Flucht erschossen die Stadtwachen das Feuer und töteten acht Sträflinge. 216 Flüchtlinge konnten entkommen, der Rest wurde wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Der neue italienische Heeresbericht teilt mit, daß die Truppen des zweiten Armeekorps bei der Verfolgung des Feindes Donnerstag früh den Latassellus erreicht haben.



## Großer Erfolg der ersten Fahrten des neuen Luftschiffes „LZ 129“

Die mit Spannung erwartete erste Fahrt des neuen deutschen Luftschiffes „LZ 129“, die am Mittwochmorgen durchgeführt wurde, übertraf nach die an die neue Konstruktion des Luftschiffes gestellten Erwartungen. Der Erfolg war so gut, daß bereits am Donnerstag eine achtstündige Fahrt mit dem folgenden Luftschiff durchgeführt werden konnte, die bis nach München führte. Man sieht auf unserem Bild, wie der Zeppelin zum erstenmal, und zwar mit dem Kopf nach vorn, die Luftschiffhalle zum Aufstieg verlassen hat.

(Zeitungsbericht)



**Unsere Frühjahrsneuheiten  
in Stores und Übergardinen  
finden auch Ihren Beifall!**

Stores in verschiedenen Breiten  
Meter . 1,95, 1,75, 1,50, 1,25, 1,00 **0.90**  
Kunstseid. Dekorationsstoff  
120 cm breit . . . Meter 1,95, 1,50 **1.35**  
Moderner Baumwollripps.  
120 cm breit . . . . . 1,95, 1,50 **1.35**



**Ämtliche Bekanntmachungen**

Stadtkasse Oldenburg, den 5. März 1936

**Öeffentliche Mahnung**

Das Schulgeld für die Säckerlehre, die Mittelschulen und die Berufsschulen für die Monate Januar und Februar 1936 ist bereits fällig gewesen. Zahlungspflichtige, die mit der Zahlung im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, bis zum

14. März 1936 die rückständigen Beträge bei der Stadtkasse, Markt 6, zu begleichen. Nach Ablauf dieser Frist muß das Zwangsverfügungsverfahren sofort eingeleitet werden.

Eine schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1936 erforderlichen

**rd. 42 500 cbm Laubhusch**

soil vergeben werden. Verbindungsumterlagen sind gegen Einzahlung von 100 RM bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Ziefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Öffnung der Angebote, die mit der Aufschrift „Lieferung von Schlingenhusch“ kenntlich gemacht sind, am

Montag, dem 23. März 1936, mittags 12 Uhr.  
Bremen, den 6. März 1936.  
Wasserstraßendirektion.

Die Lieferung der im Rechnungsjahr 1936 erforderlichen

**235 000 lfdm Schlingenpfähle**

soil vergeben werden. Verbindungsumterlagen sind gegen Einzahlung von 100 RM bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Ziefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin u. Öffnung der Angebote, die mit der Aufschrift „Volllieferung 1936“ kenntlich gemacht sein müssen, am

Montag, 23. März 36, 11 Uhr  
Bremen, den 6. März 1936  
Wasserstraßendirektion



**Sommerprossen**  
Sicher hilft immer  
Frucht's  
**Schwanenweiß**  
Milchzucker und Fical  
enthalten  
Schönheitswasser  
Alkoholfrei

Stau-Drog. Gust. Wessels, Staustr. 15  
Theater-Drog. Fr. Henkel, Gaststr. 23  
Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43  
Apoth. Starand, Haarenstr. 44  
Dinklage: Drog. Haverkamp

**Opel-buxus-Cabrio-limoul.**  
1,8 Liter, steuerfrei, neuwertig,  
aus Probefahrt preiswert abg.  
Auguststr. 52 oben, Fernruf 2130

**Solzwurmpolitur „Krusol“**  
in a 61 a 11e 20 ab 1 neu  
Reinigungsmittel geg. Solzwurm  
Kleinnert. Kreuz-Drogerie  
Kolwey, Inh. Apoth. Wifling,  
Lange Straße 43 beim Markt



**Schwarling**  
LANGSTRASSE 2

**Paul Logemann**  
Gaststraße 24 Ruf 2806

„Küppersbusch“-Herde

mit Dauerbrand, in vollendeter  
Konstruktion bis 20 Stunden  
Dauerbrand. Große Erbsenröhre  
imischen dazu heißes warmes Wasser  
Alleinverkauf:

**Aug. Frühling**  
Herb-, Fleis- u. Fleisens-Spezialb.  
Donnerschwer Str. 90, Ruf 322

**Wurmkrank**  
finden Heilung durch  
Kraftborn-Wurmtropfen

**Stau-Drogerie**  
Gust. Wessels Staustraße 15

**Gersterbrot**  
**Nienburger Brot**

Carl Schmidt, Staustraße 17

**Normmaße**  
in Gartenglas stets  
beachten: 28 x 32,  
30 x 30, 30 x 32, 38 x  
52, 48 x 60, 55 1/2 x  
141 und 78 x 141 cm

**Glasmanufaktur**  
**Schisek**  
Kleine Straße 5  
Beke Katharinenstr.

**Die Qual ist vorbei!**  
Sonnen-See regelt d. Stuhl-  
gang ohne Nebenwirkung.  
Vorbeug. geg. Rheuma, Gicht,  
Arterienverhärtung. Bl. 50 Pf.  
Bar. 1 RM. Weitere Aus-  
sicht und Verkauf: Theater-  
Drogerie, Gaststr. 23, Droge-  
rie G. Wessels, Staustr. 15.  
Gegen Abgabe dieser Anzeige  
erhalten Sie ein Probebeutl  
Sonnen-See völlig kostenlos.

**Runkelrüben zu verkaufen**  
D. Wöhler, Raborst.

**Wais**  
mit den Schlacken!

**Schoenenbergers**  
Pflanzensäften  
Reformhaus  
**Paul Logemann**  
Gaststraße 24 Ruf 2806

**Jetzt eine Kur mit**  
**Schoenenbergers**  
Pflanzensäften  
Reformhaus  
**Paul Logemann**  
Gaststraße 24 Ruf 2806

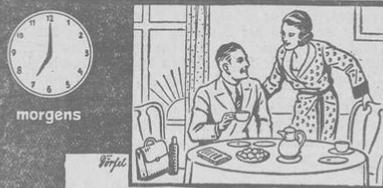
**Konfirmationsgeschenke  
Verlobungsgeschenke  
Hochzeitgeschenke**

empfiehlt

**Otto Herda**  
Goldschmiedemeister und Juwelier  
Achtnerstraße 41

**Kösters Kaffee**

**70 Pf. für 1 Flasche Rheinwein**  
**Herm. A. Becker** Lange Straße 78, Eingang neben  
der Südpothete - Fernruf 3404  
Inh.: Ludwig Stendel Auch Einzelflaschenverkauf



morgens

**Ansporn  
und Tatkraft**

zum Beginn der Tages-  
arbeit bringt morgens  
eine gute Tasse Kaiser's  
Kaffee. Er ist gehaltvoll  
und kräftig.



Dein täglicher Kaffee:  
**KAISER'S KAFFEE**

**Trauringe**  
wie immer von  
**Sündermann**  
Lange Straße 63

**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.  
**Kreuz-Drog. J. D. Kolwey**  
Lange Straße 43 beim Rathaus.

**Schlafzimmer**  
eig. Anfertigung, solide u. schwer,  
kompl. RM 295,- nur gegen  
Bar oder Gehaltsanbarbeiten.  
Winkel-Meiners, Ofener Str. 51  
Gut erb. Kindswagen, 5fl. Kran-  
kenstühle zu vr. Kastanienallee 48.

**Familien-Nachrichten**

**Geburts-Anzeigen**

Gesundes Mädel angekommen  
**Marga Neddermeyer** geb. Steffin  
**Ernst Neddermeyer**

Oldenburg, den 4. März 1936  
zzt. Landesfrauenklinik

**Todes-Anzeigen**

In aufrichtiger Trauer geben wir bekannt, daß das  
Mitglied des Kirchenrats

**Sattlermeister Oskar Näther**  
unerwartet von Gott heimgerufen wurde.

Verantwortungsgesäß, echt christlicher Sinn und  
Verständnis für die Aufgaben der Kirche waren dem  
Verstorbenen eigen.

Unser ehrendes Andenken ist ihm gewiß.  
Der ev.-luth. Kirchenrat Eversten  
Friedrich, Pftr.

**Landes-Theater**  
Freitag, 6. 3., 20.15—23.15:  
O 25 O „Der über Bord“  
Sonntag, 7. 3., 20.15—22.45:  
M 28 I I C O  
„Panama-Fandant“  
Sonntag, 8. 3., 15.30—18:  
10. Einheitspreisvorstellung.  
O Der Verat von Novara  
0.50—2.00 RM  
19—23.45: „Stiegfried“  
0.50—4.00 RM  
Montag, 9. 3., 20.15—22.30:  
Niederb. Bühne Krauffabr.  
„Tafelberg“, anschl.  
„De swarte Haan“  
O - Wahlrecht

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

Heute mittag entschließ sanft nach kurzer, schwerer  
Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe,  
treueforgebende Mutter und Großmutter, unsere liebe  
Schwester und Schwägerin

**Srau  
Anna Warntjen**  
geb. Wischoff  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Schmerz  
**Wilhelm Warntjen**,  
Bürgermeister i. R.

**Dr. Bertha Wismann** geb. Warntjen  
**Frieda Starck** geb. Warntjen  
**Pastor Hans Warntjen**  
**Dr. Günther Wismann**  
**Apotheker Karl Starck**  
**Ilse Warntjen** geb. Hugel  
und 6 Entelkinder.

Oldenburg, Lindenallee 27, Berlin-Charlottenburg,  
Freiburg-Sa., Abbehausen, den 4. März 1936.

Beerdigung am Montag, dem 9. März, nachmittags  
3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Evang. Krankenhauses  
aus. Andacht 1/4 Stunde vorher.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Statt Ansfage**  
Dumstede III, den 5. März 1936

Heute morgen um 3 Uhr entschließ sanft und ruhig  
mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und  
Großvater, Schwager und Onkel, der Landwirt

**Wilhelm Oltmann**  
im fast vollendeten 65. Lebensjahre

In tiefer Trauer  
**Frau Anna Oltmann** geb. Reins  
**Wilhelm Oltmann** und Frau  
**Ema Oltmann**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 10. März,  
3.30 Uhr nachmittags, auf dem Dornfelder Friedhof,  
Trauerandacht 3 Uhr im Sterbehause.

**Chhorn III, 5. März 1936**  
Gestern abend 11 1/2 Uhr entschließ nach kurzer, heftiger  
Krankheit infolge Herzleidens unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Anna Lübbers**  
geb. Santen  
im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Ansfage  
**Wilhelm Hollwege** und Frau  
Johanne geb. Lübbers

**Hermann Gerdes** und Frau  
Anna geb. Lübbers

Die Beerdigung findet am Montag, 9. März, nachm.  
4 Uhr, auf dem Donnerschwer Friedhof statt.  
Trauerandacht 2 1/2 Uhr im Sterbehause

**Statt Karten**  
Bad Zwischenahn, den 5. März.

Heute entschließ nach langem Leiden mein innigst-  
geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater  
und Großvater, der

**Hotelier**  
**Otto Meyer**  
im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer  
**Emilie Meyer** und Angehörige

Die Beerdigung findet statt am 9. März 1936 um  
4 Uhr nachmittags auf dem alten Friedhof. Trauer-  
feier um 3.45 Uhr nachmittags in Meiners Hotel.

**Danktagungen**

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und treuen  
Gedenkens an unseren lieben Entschlafenen sagen wir allen  
unsern innigsten Dank

Johanne Avelt geb. Müller  
und Angehörige

# Wie Wilhelm Kufferath zur letzten Ruhe bestattet wurde

Unter allgemeiner Anteilnahme von Oldenburgs Kunst- und seiner Kunst und edles Menschentum liebenden Bevölkerung wurden gestern Wilhelm Kufferaths sterbliche Überreste zu Grabe getragen.

### Eine erhebende Trauerfeier

Die Kapelle des Evangelischen Krankenhauses, in der hier mit Kränzen überreich geschmückte Sarg steht, ist bis zum letzten Platz gefüllt.

Pastor Töpken legt seiner Trauerandacht auf Wunsch der Familie des Verewigten das Wort zugrunde: 1. Moses 26, Vers 24: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen“, und führt dann u. a. etwa folgendes aus: „Wir sind hier um diesen Sarg versammelt in dem Bewußtsein, daß ein reichbegabtes Leben zu Ende gegangen ist, und wir tragen mit euch, der Gattin, den Kindern und den Freunden herzlich Leid darum. Ergriffen stehen wir vor der Majestät des Todes. Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es fösslich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell dahin, uns flühen wir davon. Das Leben war fösslich. Nichts wir unser Augenmerk auf das Lebensbild dieses Mannes, der durch seine Kunst Gott und den Menschen zu dienen suchte. Gedenken wir der Tatsache, daß sich der wahre Wert eines Menschen in dem Maße widerspiegelt, das die nächsten Angehörigen und verwandten Freunde von ihm gewonnen haben. Und wue mühe das Bild nicht lieb gewinnen! Der Trauergemeinde entrollt sich nun das Bild vom Streben und Schaffen, vom Wachsen und Werden des Verewigten. Einer berühmten alten städtischen Musikerfamilie entstammend, stellt er sich schon als sechsjähriger Cellist der Desfinitivität vor. Der Wahrung, die der Direktor des Ködner Konseratoriums dem sechsjährigen mit auf den Weg gab, dem Namen Kufferath treu zu machen, blieb er eingedenk. Einen Ruf als Lehrer an das New Yorker Konseratorium lehnte er ab. Bald führten den jungen Cellisten Konzertreisen durch ganz Deutschland und Holland sowie nach Rußland an den Zarenhof. Nach zweijähriger Tätigkeit als Füllcellist in Meiningen und Kassel wurde er 1877 nach Oldenburg in die Hofkapelle berpflichtet.

Hier wurdet du, die Gattin, ihm die Lebensgefährtin nach fast 50 Jahre hindurch. In dieser langen Zeit hat er auch große Verdienste um das Oldenburger Musikleben erworben. Der Dank dafür ist auch dem 50jährigen Künstlerwittam des Entschlafenen zuteil geworden.

In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit hat der Verewigte bis zu seiner Pensionierung gewirkt und fast 20 Jahre im Kreise seiner Familie und Freunde einen sorgen Lebensabend verbringen dürfen. Die Trauergemeinde erlebt noch einmal das Wirten dieses Mannes, der mit Leib und Seele in seinem Beruf stand und das Musikleben Oldenburgs gefaltet half und auch in Meer und Lahnemhord befruchtend wirkte.

Mit diesem Künstlersternum verband er edles Menschentum. Er war ein einfacher, bescheidener Mensch. Alles Scheinliche, Schaupielerische war ihm fremd, Eigenes und selbstthätiger Stolz verhaßt. Er liebte das Gerade, kannte keine Schliche und Winkelzüge. Bei aller gelegentlichen ständigen Raubigkeit war er innerlich ein vornehmer Mensch, ein Mann von Blut und Haße, abhold jedem Vornehm. Die Treue und Biederkeit, der sprudelnde Humor ließen ihm die Herzen zugliedern und machten ihn zu einem selbstständigen Mann. Bei aller Freude über jede berufliche Anerkennung war ihm Eitelkeit fremd. Durch sein Leben ging eine schlichte Großzügigkeit. Seiner durchdringenden Menschenkenntnis ging eine gewinnende Liebenswürdigkeit zur Seite. Mit männlicher Würde trug er die Last des Alters, umgibt von seinen Angehörigen, gepflegt von einer treuen Seele.

In einer der letzten Stunden hat der Verewigte einem verwandten Freunde zugerufen: „Bewahre mir deine Liebe!“ Dem ist dieses letzte Vermächtnis leichter zu erfüllen als es scheint.

Mit besonderer Liebe hat sich der Verewigte dem Namen von Brahms hingegeben: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Des Herren Wort steht in Eingleit: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen.“

### \*

### Ein unabsehbares Gesolge

Außerordentlich zahlreiche Leidtragende folgten dem Sarge nach dem Gertrudenkirchhof. Die gesamte Musik-, Theater- und Kunstgenossenschaft war erschienen, um dem verewigten Meister und Menschen die letzte Ehre zu erweisen. Eine Musikkapelle eröffnete den Zug. Es folgte der MSV „Pangerbund“ mit umflorter Fahne, und hinter dem Sarg, der mit Kränzen überreich geschmückt war, und den nächsten Angehörigen die unübersehbare Schar der Leidtragenden. Schließlich, es wurde offenbar: Ein Stück Oldenburg wurde hier zu Grabe getragen.

### Am Grabe

Auf der Gruft erklingt die Weise des Chorals „Ach bleibe bei deiner Gnade“, dann richtet Pastor Töpken noch einige und trostreiche Worte an die Trauernden, so wie es dem Wesen des Entschlafenen entsprach, und nahm von ihm

den letzten Abschied und richtete im Gebet die Bitte an den Allmächtigen Gott, diesem Bruder in Christo eine frühe Auferstehung zu schenken. Der „Sänger und“ unter Chorleiter Stortkebaums Leitung sang seinem toten Ehrenmitglied übers Grab: „Sei getreu bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Dreimal sentte sich die Fahne ins Grab, und dann geht die große Trauergemeinde heim, Schmerz und Wehmüt im Herzen, aber auch etwas von jenem Trost im Herzen, wie ihn nur die Liebe eines so reichen Herzens zu spenden vermag, wie es der Verewigte in der Brust trug.

### \*

Kränze und Beileidschreiben hatten u. a. gesandt der Minister der Kirchen und Schulen und die Stadt Oldenburg, das Landestheater, das Landesorchester, der Singverein, deren Ehrenmitglied der Verewigte war, die Ortsmusikerschaft Oldenburg, der Sängerbund, der mit Fahne dem Toten das letzte Geleit gab, Fachschaft Bühne des Landes-theaters, das technische Personal, Gaumnützige des Reichs-arbeitsdienstes, der Erdgroßherzog. Die ehemalige Großerzogin u. a. hatte der Familie des Verewigten am Mittwoch einen Beileidsbesuch abgeflattet.

Das Beileidschreiben des Ministers der Kirchen und Schulen an den Sohn des Heimgegangenen lautet:

„Herrn Kammermusiker Hans Kufferath!

Zum Tode Ihres Vaters, des Konzertmeisters i. R. Wilhelm Kufferath, der sich als langjähriges Mitglied des Landesorchesters und durch seine lössliche Tätigkeit um das Musikleben des Landes hochverdient gemacht hat, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen mein herzliches Beileid aus. Pauly.“

Oberbürgermeister Dr. Kabe ling sandte an die Witwe des Verewigten folgendes Schreiben:

„Zum Heimgegangenen Ihres auch von mir sehr verehrten Herrn Gemahls spreche ich Ihnen aufrichtiges Beileid aus. Die mühselnde Bewöschung der Stadt wird beim Heimgegangenen Ihres Mannes dankbar seiner langjährigen und ausgezeichneten Leistungen im Kreise des Landesorchesters und in der Pflege der Kammermusik gedenken, die für das Musikleben Oldenburgs eine wertvolle Bereicherung gebildet hat. Das Andenken Ihres Gatten wird in Oldenburg immer in Ehren gehalten werden.“

Sei Gütter!  
Ihr ergebener Dr. Kabe ling.“

## Vorbereitung der Vertrauensratswahlen

Die diesjährige Vertrauensratswahl findet Freitag, den 3., und Sonnabend, den 4. April statt. Die Zeit bis zum 23. März dient der Vorbereitung zur Wahl. Der letzte Termin für den Listenausgang ist der 20. März. Dabei gilt es eilig, wo noch nicht geschehen, mit der Auffstellung der Kandidatenliste zu beginnen. Damit bis zum letzten Termin für den Listenausgang eine Frist übrig bleibt, um in notwendigen Fällen den Treuhänder der Arbeit anrufen zu können. Die Liste wird vom Betriebsführer im Einvernehmen mit dem Betriebswarter aufgestellt. In Betrieben, in denen eine Einigung über die Liste nicht vorliegt, oder in denen ein Betriebswarter der MSV nicht vorhanden ist, findet keine Wahl statt, da die Vertrauensratslisten in diesen Fällen vom Treuhänder ernannt werden. Bei der Auswahl der Vertrauensmänner sind Angestellte, Arbeiter und Hausgebeten-treibende angemessen zu berücksichtigen. Der Vertrauensrat ist der Wegbereiter des Nationalsozialismus im Betrieb und in der Wirtschaft. Er ist der Stützpunkt, von dessen Wirksamkeit und Einigkeit die Verwirklichung des aus der Kameradschaft aller Schaffenden geborenen Nationalsozialismus abhängt. Deshalb gehören in den Vertrauensrat nur die besten Männer und Frauen des Betriebes. Ihr Können, ihr Wissen und ihr Charakter müssen tadellos und einwandfrei sein.

## Oldenburger Gesellschaft für Familientunde

### 1. Was befehlt die Familienforschung? — 2. Hausmarkenammlung Nauchfeld

Kürzlich trafen sich die Mitglieder der Oldenburger Gesellschaft für Familientunde im „Anton Wüthert“ in großer Zahl zum Vortrag dieses Monats. Ministerialrat Töpken gab als Vorsitzender die laufenden geschäftlichen Mitteilungen aus denen die vielseitigen Beziehungen und Aufgaben der Gesellschaft hervorgingen. Den Vortrag des Abends hielt Dr. A. Füssen über „Beiträge zur Verlebung der Familienforschung, nachgewiesen an der Familiengeschichte E. im Gebiet Bisherlon-Wehmarth.“

In anschaulicher Weise und durch zahlreiche Bilder im einzelnen erläuterte erhaben die Zuhörer einen lebhaften Einblick in die verschiedenen Äweige und Wege der familiengeschichtlichen Forschung. Was Namen und Zahlen mit Leben und Farbe erweckt, das braucht nicht immer unmittelbar mit ihnen verbunden zu sein. Wenn es Quellen, Urkunden oder Bilder gibt, die in jene Zeiten aböhren, in der unsere Vorfahren vor 200 oder 300 Jahren lebten, dann müssen auch diese „Zeitgenossen“ herangezogen werden. Die Familie Füssen ist bis ins Jahr 1581 in Bisherlon und seit 1850 in Wehmarth bei Apen nachweisbar. Nur sehr spärlich waren zunächst die Nachrichten, die allein aus den Zahlen und Namen der Kirchenbücher bestanden. Aber durch Heranziehung von Erblichern, Mannzahl- und Kontributionsregistern, Zintradenverzeichnissen, Bruchprotokollen des Oldenburgerischen Landesarchivs sind die Jahrgangswörter und Jahrgeschiehe so anschaulich und lebensvoll auszugestalten, daß es ein besonderer Reiz ist, auf diese Weise den Spuren der Vorfahren nachzugehen. Landschaftsbilder alter Chroniken, wie der von Winkelmant



## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

### Urlaubsfahrten

- 10. bis 13. April: Satz (UF 7) Borgegebene Unterfunktionsorte: Lantenthal, Wildemann, Clausthal-Zellerfeld. Gesamtpreis 23,00 RM.
- 8. bis 15. Mai: Berlin (UF 8) Preis für Fahrt, Uebernachtung und Frühstück 26,50 RM; nur Fahrt 9,70 RM.
- 9. bis 17. Mai: Redartal (UF 9) Borgegebene Unterfunktionsorte: Künzelsau, Bad Bimplen, Angelfingen, Nieberhal, Forchenberg, Aupferzell u. a. Gesamtpreis 35,50 RM.
- 13. bis 21. Mai: Saarpfalz (UF 10) Borgegebene Unterfunktionsorte: Bellingen, Ludweiler, Littenhauhen, Sulzbach, Friedrichstal u. a. Gesamtpreis 24,40 RM.
- 18. bis 25. Mai: Norwegen (UF 12) Mit dem Dampfer „Der Deutsche“ in die norwegischen Fjorde. Gesamtpreis 43,00 RM.

- DAF-Ferienheim Walsrode Ab 1. Mai jede Woche fortlaufend Kur aufenthalte in Walsrode (Lüneburger Heide) in herrlicher Gegend. Preis, einschließlich Fahrt ab Bremen und volle Verpflegung für sieben Tage, 23,00 RM. Anmeldekosten schnellstens erwünscht.
- Kurzfahrten
- 8. März: Wilhelmshaven Tagesfahrt mit Aniohub. Fahrpreis, einschließlich Besichtigungen, 2,50 RM.
- 22. März: Wilhelmshaven (KF 102) Fahrpreis 1,50 RM. Auf Wunsch zusätzlich Mittagessen 0,80 RM.

### Wandern

(Teilnahme für jeden Volksgenossen kostenlos)

- 8. März: Spaziergang nach Sandmühlchen Spaziergang am Kanal entlang, zurück über Eversfen. Abgang vom Gafinplatz 14 Uhr, Rückfahr gegen 19 Uhr.
- Veranstaltungen
- 7. März: Die „Kraft durch Freude“-Künstler-Spiele bringen in der „Lion“ eine lustige, bunte Varieteshow: „Mit Kraft durch Freude in die Welt“. Beginn 20.15 Uhr. Der Vorverkauf hat bereits rege eingelebt.
- 11. März: Hausfrauen-Nachmittag im „Café Central“ Beginn 16 Uhr; Eintritt 0,30 RM.
- 28. März: „Herz über Bord“ im Landes-theater für DAF-Mitglieder zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Herz und Nerven schonen!  
...auf KAFFEE HAG umstellen!

Logemann zählt einen Reichstaler, daß er Gerb Grams mit dem Stuhl ein Loch in Kopf geschlagen, Gerb Schomaker zu Westhof, daß er Olmann Vorigen mit der Kanne geschlagen und Dyrfelgen geschlagen, soll einen Tag im Volken sitzen (d. h. Kerker); ein anderer soll 36 Grote zahlen, weil er dem Aker Müller auf einer Hochzeit die Wollne entzwei gestochen usw. Wenn jemand vor der Hochzeit taufen ließ, hat er 4 Reichstaler zu zahlen, andere Vater müssen deshalb sechs Tage an der Festung arbeiten. Auch Jagdbriefe gab es. So muß einer 4 Taler zahlen, weil seine Hunde in der herrschaftlichen Wildbahn befunden und einen Hahn verfangen. Taler Strafe kostet es, wenn jemand im herrschaftlichen Holze einen Eichbaum gehauen hat.

Soldate und ähnliche Aufzeichnungen anderer Effen, die unmittelbar oji mit der geachteten Familie nichts zu tun haben, bewiesen doch eine ansehnliche Weisung der Lebensverhältnisse, Landtschaft und Sitten alter Zeit.

## Generalappell der ehem. 19. Dragoner Oldenburg

Bei sehr gutem Besuch fand gestern abend im „Fürst Bismarck“ der Generalappell der Kameradschaft ehem. 19er Dragoner statt. Nach einstimmiger Bejahung der Anwesenden durch Kameradschaftsführer Silbererls und der Vereinerung der Niedertrift des letzten Appells bebatete der Kameradschaftsführer des vor einigen Tagen verstorbenen Kameraden Aplet, zu dessen besonderer Ehre sich die Kameraden von ihrem Willen erhoben. Sobann gab Stassenführer Schröder die Redemansprüche, danach vom Betriebsführer seigten eine durchaus verantwortungsbeutende Bewirtschaftung der vorhandenen Mittel, die Vermögenslage der Kameradschaft vorbanderte sich als durchaus geordnet. Auf Antrag der Redemansprücher wurde die Entlastung einstimmig erteilt. Kameradschaftsführer Silbererls dankte dem Stassenführer für seine musterhafte Kassensführung und sprach den Dank und die Anerkennung aller aus.

Nach kurzer Pause, die von der Musikabteilung bestens ausgefüllt war, gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß er zu seinem größten Bedauern die Führung der Kameradschaft aus

Dieser Vortrag war sicher dazu geeignet, jeden Volksgenossen zum Nachschlagen familienständlicher Angaben anzuregen.

Im zweiten Teil des Abends legte Archivrictor Dr. E. u. b. die die umfangreiche Hausmarientammlung des verstorbenen Ministerialrats M. a. u. g. h. v. vor. Leider konnte sie nicht für das Oldenburg Land erworben werden. Sie ist im Besitz des Reichsamtes für Sippenforschung Berlin. Das großangelegte Verzeichnis der heimischen Hausmarken besteht sich ausschließlich aus Marken unserer niederländischen Landtschaft. Die Sammlung wurde für kurze Zeit dem Landesarchiv zur Einsicht und Herstellung von Abschriften teilweise überlassen. Ein Einblick in die drei Bände beweist, mit welcher Sorgfalt und Kunstverständnis der Verfaßer jahrelang daran gesammelt und gearbeitet hat.

Mit einem Danke an die Vortragenden schloß der Vorlesende den in jeder Hinsicht anregenden und belehrenden Abend.

## 19. Dragoner Oldenburg

gesundheitslichen und beruflichen Gründen abgeben müsse. Als Nachfolger wurde gemäß Entschluß des Beirates der stellvertretende Kameradschaftsführer Scheweermann in Vorschlag gebracht. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und wird dem Kreisverband zur endgültigen Bestätigung zugeleitet.

Kamerad Scheweermann dankte für das erzielte Vertrauen und ertat Unterfertigung bei der Führung des verantwortungsvollen Amtes. Namens der Kameraden brachte sodann Kamerad Bümmersiede den herzlichsten Dank aller zum Ausdruck für die von dem scheidenden Kameradschaftsführer Silbererls in fast 30 Jahren der Amtsführung geleistete erschwerende Arbeit. Es wurden sodann die Anwesenden im Abschiedsgruß Helldenkentrag beurlaubt, und die Tagesordnung der Jahreshauptversammlung des Regimentsbundes ehem. 19. Dragoner, die am 25. April 1936 in Bremen stattfindet, verlesen.

Nach Erledigung einer weiteren Reihe organisatorischer Angelegenheiten schloß der Generalappell aus mit einem Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Vaterland.

## Betriebsappell bei der Norddeutschen Woll- und Hammgarn-Industrie

Nachdem die diesjährige Bilanz des früheren Nordwollunternehmens dem Aufsichtsrat zur Genehmigung vorgelegen hat, konnte am Donnerstag der Belegtag ein Ergebnis mitgeteilt werden, daß vom Betriebsführer bis zum jüngsten Arbeiter rechtie Freude ausgelöst hat.

Der Appell, der ungefähr 2000 Werksangehörige vereinigte, wurde von schallender Marschmusik der gut eingespielten Werkkapelle eingeleitet. Auf einer geschmückten Tribüne standen die Mitglieder der Werkstaff in ihrer schmunzligen Uniform. Unter leiser Leitung des Betriebszellenobmanns Eilers wurde das Sprechwort „Das Werk und wir“ recht erakt, mit schöner, ruhiger Betonung vorgetragen. Das schlichte Werk trägt sowohl dem gegenseitigen Vertrauen unter den verschiedenen Kategorien einer Werksgehilfschaft, wie auch dem Verbundenheitsbegriff mit dem Werk in schöner Weise Rechnung, und der Vortrag wurde zu einem vollen Erfolg.

Dann ergriß der Betriebsführer Aender das Wort zu etwa folgenden Ausführungen. Er habe am vorhergehenden

den Tage in Berlin dem Aufsichtsrat eine Bilanz vorgelegen können, deren Ergebnis als gut zu bezeichnen sei. An diesem Ergebnis habe jeder Anteil, der seine Kräfte dem Werk zur Verfügung gestellt habe. Zu seiner Freude könne er mitteilen, daß die Genehmigung zur Ausführung der Anerkennungsgesellschaft, auf die bereits Weisnachden ein Vorschlag gegeben wurde, vorliegt. U. s. d. m. G. e. s. e. l. s. g. e. w. i. n. n. s. e. h. e. n. f. ü. r. d. i. e. s. e. n. A. u. d. e. 3. 0. 0. 0. 0. M. M. z. u. r. W. e. r. t. u. n. g. Von diesem Betrag sind rund 105.000 Reichsmark vorweg bezahlt. Die Restsumme gelangt nunmehr in der Weise zur Verteilung, daß jedes Gesellschaftsmitglied 5,20 Prozent des im Jahre 1935 verdienten Brutto Lohnes erhält, abzüglich des zu Weisnachden auf diesen Betrag gezahlten Vor schusses. Gesellschaftermitglieder, die über zehn Jahre im Werk tätig sind, bekommen einen Zuschlag von 10 Prozent auf den Jahresverdienst angerechnet. Auch die im Laufe des Jahres unverheiratet Ausgeschiedenen sind an der Auszahlung prozentual beteiligt. Weiterhin hat die Firma im Laufe

des Jahres an sozialen Leistungen für die Gefolgschaft der vier Werke und Beiträgen an die Volksgemeinschaft rund 300.000 RM aufgebracht. Ein Ergebnis, das sicher überaus hohe Betriebserfolge hervorgerufen wird. Der Betriebsführer schilderte dann in schlichter Form, wie das Verbundenheitsgefühl zum Werk und die Verantwortung für das Wohlbefinden der Grundlagenthe des Erfolges seien. Man sei bemüht, weiterhin zu Ergebnissen zu kommen, die Leistungen der Gefolgschaft in dem bisher gebotenen Rahmen gewährleisten. Aus steuerlichen Gründen ist der Beitrag zu „Kraft-durch-Freude“-Fahren zwar auf 16 RM herabgesetzt, bleibt aber in diesem Umfang bestehen. Bei weiterer günstiger Ausdehnung des Exportgeschäftes kann wohl mit einem Fortbestehen der jetzigen Arbeitszeit gerechnet werden. Unter lebhaftem Beifall schloß der Betriebsführer seine von herzlichem Beifall an dem guten Ergebnis getragenen Ausführungen mit dem Güter-Gruß.

Der Geschäftsführer der Arbeitsfront, Hg. Müller, führte dann in formvollendeter Rede den Arbeitern noch einmal alles vor Augen, was der Nationalsozialismus und durch ihn verforterte Arbeitsfront bereits geschaffen und erreicht hat und was er weiterhin erstrebt. Ein volksverbundenes, freies und freimütiges Geselchft, dem Arbeit der höchste Adel ist und das neben dem Maß der Arbeit die höchste auch ein berechtigtes Maß von Freuden genießen soll.

Den Redner lobnte reich Beifall. Betriebszellenobmann Eilers schloß die Versammlung mit dem Führer-Gruß.

## Belektaten

L. A. Die Amtsrift des Generalstaatsanwalts Lanzer: Oldenburg, Ministerium. Das Reichsjustizministerium ist in Berlin.

Ein jahrzehntelanger Abwonn. Unter der Voraussetzung, daß die von Jünen angehehenen Zahlen der Berechnung zugrunde gelegt werden, betragen die Beiträge bis zu dem vollendeten 65. Lebensjahre 3509,16 RM jährlich. Mit dem vollendeten 65. Lebensjahre tritt eine Verringerung der Beiträge ein. Die Höhe der von diesen Beiträgen in Abzug zu bringenden Einkommensteuer können wir aus dem Grunde nicht berechnen, weil die Einkommensteuer vom dem Familienstand abhängig ist.

Gesellschaftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung).

## Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man trinke in einem Schloß voll Kiefern-Weißeneßel und Junder in einer Tasse mit Wasser. Dann trinke man soeben Wasser hinzu und trinke mäßig bis zum Abend. Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Trankes (Neben die Hälfte) vor dem Zubehangene einnehmen! Darauf schlaf man wunderbar, nach wie neugeboren auf und freut sich. Erkältung und Grippe verschwinden rasch. Wer dieses ausgezeichnete Heilmittel einmal erprobt, findet die Erkältungs-Krankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht mehr von einem Anfall überfallen, sondern vertrauen Sie heute noch eine Flasche echten Kiefern-Weißeneßel bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Kleine Flasche RM 0,85, mittlere Flasche RM 1,75, große Flasche RM 2,95. Wie Kiefern-Weißeneßel seit über einem Jahrhundert Millionen gedolken hat, wird er auch Jünen helfen.

## „Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

2. Fortsetzung

Copyright 1935 by August Schertl GmbH, Berlin

(Manuskript verboten)

Arndt steckt diesen Brief sorgfältig weg und nimmt seine Wanderung wieder auf. Donnerwetter: In was für eine Geschichte ist er da plötzlich hineingeraten? Alle Berufsrisikante sind mit einem Male nachgerufen und fangen an, systematisch zu arbeiten. Daher überhört Arndt die Schritte, die hinter ihm den Weg entlangkommen. Als er sich dann doch umwendet, bemerkt er Nikolai, der ihm lächelnd zuwinkt.

Komisch, denkt Arndt. Hat er nicht einen offenen Mund und ist nicht auch sein Lachen frei von jeder Krämpf? Ach kann kein Mißtrauen gegen ihn hegen... Aber die Unbefangenheit der letzten Tage hat er auch nicht mehr... Wie viel steht sich... Und er... Arndt... hat ein Geheimnis vor diesem Mann, der schon beinahe sein Freund geworden ist. Nicht allein das... einen unbefangenen Verdacht... So viel aber ist klar: Daß den Mann da ein Geheimnis umgibt.

„Hallo!“ ruft Nikolai. „Angenehme Nachrichten?“ „Zeits, teils.“ Meine Braut schreibt mir, daß es Senden soweit erträglich geht. Aber die Wiederherstellung wird wohl noch einige Zeit dauern. Sie ist nämlich in Lohmanns Klinik Sekretärin. Fräulein Vog...“ Arndt sieht Nikolai bei dieser Mitteilung fragend an.

Was dieser offenbar nicht zu denken weiß. „So, so?“ sagt er. „Ihre Braut also? Gratuliere! Ja, das mit Senden ist unangenehm... tut mir herzlich leid um ihn. Es hat übrigens in der Zeitung gefanden: Verkehrsunfall. Wie ich nichts anderes übrig, als entweder in den Lastwagen zu rammen oder eine alte Frau anzufahren. Er setzte natürlich lieber seinen Wagen aufs Spiel, ist aber selbst böß dabei abgeknitten.“

„Ach... so war das?“ Nachdenklich blickt Arndt vor sich hin und sieht dann wieder zu Nikolai auf, ihm gerade ins Gesicht. „Sagen Sie mal, Herr Nikolai: Kennen Sie meine Braut eigentlich?“

Nikolai lacht. „Ich kenne eine ganze Reihe von Bräuten“, sagt er, „aber den Vorzug, Fräulein Vog zu kennen, habe ich leider nicht. Das kann man vielleicht nachhaken?“

„Um...“ gewiß, sehr gern... Aber meine Braut kennt nämlich Sie!“

Im Augenblick ersticht das Leben an Nikolais Gesicht und macht einer gespannt, wenn nicht argwöhnischen Aufmerksamkeit Platz. „Kann? Immerhin... wäre ja möglich. In welchem Zusammenhang?“ Er fragt es ein wenig beunruhigt.

Arndt bemerkt es mit Staunen. „Erinnern Sie sich einer jungen Dame, die Sie vor dem Bahnhof in Altona grüßten, ehe Sie mit dem Wagen hierheraus fuhren? Sie gaben dem Chauffeur nämlich diese Adresse hier an. Daher weiß meine Braut, wo Sie sind.“

Nikolai fährt sich mit der Hand über Stirn und Haar; dann lacht er... sorglos, wie zuvor: „Donnerwetter... natürlich! Das war sie also? Hatte Sie zum Zuge gebracht, den ich veräumte, was? Ja, ja... ich erinnere mich sehr gut jetzt!“

Das stimmt also Wort für Wort!, denkt Arndt.

„Und das hat Sie Jünen also berichtet?“

„Ja. Offenbar hat diese Begegnung einen gewissen Eindruck nicht verfehlt...“ fügt er hinzu, bereit aber im nächsten Augenblick schon, es gesagt zu haben.

„Sehr interessant!“ lächelt Nikolai. „Hören Sie, Doktor, weshalb ich eigentlich komme! Dori drüben wartet nämlich der Oberförster Lange. Wir wo...en einen Gang durch die Jagen machen... ein bißchen das Terrain sondieren für morgen. Kommen Sie mit?“

Oberförster Lange nimmt die Pfeife aus dem Mund und grüßt hinam herzlich.

Im ersten Augenblick verpürt Arndt große Lust, sich anzuschließen; aber plötzlich kommt ihm ein anderer Gedanke. „An sich furchtbar gern“, sagt er, „aber ich habe da auch noch einige berufliche Anfragen von meinem Vertreter, und da muß ich mich leider gleich hinsetzen und antworten.“

„Ach so? Na, ja! Wir werden wohl den Nachmittag über fort bleiben, denke ich. Falls Sie nachkommen wollen, könnten wir uns aber an der Wäpfe treffen... so gegen Abend? Kleiner Dämmerchoppen?“

„Ja, das sehr gern. Auf Wiedersehen also!“

... Nach dem Mittagessen, das Dr. Arndt allein einnimmt, macht er sich auf den Weg. Er betritt den Wald, von Strich gefolgt oder, richtiger, geleitet; denn der Dadel ist immer voraus mit einem untrüglichen Instinkt für den richtigen Weg... nämlich den, den Arndt einschlagen will.

Die rotgoldenen Herbstfarben mischen sich schon mit dem tiefen Grün der Blätter; die Sonne scheint, und die leuchtende Farbenpracht ist herrlich anzusehen. Als Arndt das kleine Haus in der Nähe des Mausoleums erreicht, beginnt sein Herz schneller zu arbeiten, obwohl er langsamer geht.

Wieder steht die Tür offen, auch das Fenster oben, und wiederum ist offenbar niemand da. Wie er nun stehenbleibt, um zu lauschen, ist nur die Stille um ihn. Dahinten glänzen rot und gelb. Aelterrosen... winden sich an den brüchigen, sandsteinernen Mauern empor.

Unbedenklich raut Strich durch die Hecke in den Garten hinein. Ein grauer Schatten kommt herangehüpft, beschließt in seiner schweigenden Entschlossenheit. Gleich darauf fängt Strich zu jaulen an. Das dumpe Bellen des großen Hundes antwortet, und als Arndt den Garten betritt, um den Dadel prüfungsbefrei, haben sich die beiden Hunde bereits ineinander verfrühen. Gleich darauf befindet ein Pfiff den Scherhund zurück.

Jetzt erst entdeckt Arndt die Gestalt einer Frau. Sie hat in dem kleinen Aker seitlich des Gartens gemietet und Kartoffeln ausgenommen. Sie trägt ein einfaches Kleid aus dunkelblauem Zeinen und einen Saal über die Schürze gebunden; an dem Saal und an ihren Hän. n hastet Erde. Sie spricht mit dem Unterarm das Haar jurist. Sie bemerkt Arndt und kommt auf ihn zu.

Arndt nimmt den Hut ab und verbeugt sich, als sie ihn aufleht. „Ach bitte um Verzeihung! Der Hund ist in den Garten gelaufen...“

Die Frau beugt sich nieder, um Strich zu streicheln, ihn zu beruhigen. Der Scherhund hurrt eiferfüchtig.

„Das ist leider wohl schon die dritte Aufbesichtigung, für die ich mich zu entschuldigen habe“, bemerkt Arndt und hat den Faden des Gesprächs wiedergefunden. „Doktor Arndt! Habe ich die Ehre, mit Fräulein von Happerswil zu sprechen, ja?“

„Mein Name ist Irene Happerswil“, antwortet sie. „Was kann ich für Sie tun, Herr Doktor? Wann hätten Sie mich gefehrt?“

„Eben jetzt“, sagt Arndt, „dann vorhergesehen, beim Mausoleum, und dann auch... gestern nacht...“

Sie hat den Saal abgenommen und wischt sich die Hände daran ab. „Gestern nacht?“ fragt sie, ohne die Augen zu heben, abwartend.

„Ja... gestern nacht, als ich mit Herrn von Happerswil hier vorbeikam. Wir unterhielten uns ziemlich lang, wie ich fürchte...“

Sie hebt den Kopf und sieht ihm gerade ins Gesicht. Er wundert sich selbst über die Unverfrorenheit, mit der er diesen Namen ausgeprochen hat... den Namen, von dem er nicht einmal mit Bestimmtheit weiß, ob Nikolai ihn führe. Aber es ist mehr als Neugier, was ihn dazu drängt, hinter das Geheimnis des Mannes zu kommen.

„Ich habe nichts gefehrt“, sagt sie. Die spärlichsten Augen wirken fast hart. Auf die Erwähnung des Mannes Namens... ihres Namens... geht sie überhaupt nicht ein.

Arndt wird unsicher. Kann er noch einen Schritt weitergehen, ohne plump zu werden? Hat er nicht schon jetzt ein unangenehmes Gefühl dieser Frau gegenüber und auch... vor Nikolai?

„Wollen Sie nicht auf der Bank hier ausruhen?“ sagt Irene Happerswil. „Da Sie nun schon einmal den weiten Weg gemacht haben... Oder wollen Sie weiter... zu Herrn Triberg?“

„Nein, ich wollte nicht zu Herrn Triberg, sondern zu Jünen“, sagt Arndt und legt sich. „Ein idyllischer Friede Erde hier!“ bemerkt er nach einer Pause. „Aber einjam.“

„Haben Sie? Aber sonst würden Sie ihn wohl nicht idyllisch finden.“

Etwas ist in der spöttischen Überlegenheit dieser Frau, das ihn an Nikolai erinnert. Ach ja: Nikolai... Er wagt einen neuen Vorstoß: „Diese Gleichheit der Namen... im Verleik mich vermuten, daß es sich vielleicht um einen Verwandten von Jünen handeln könnte... Happerswil... ein nicht so häufiger Name.“

„Ich habe keine Verwandten“, sagt sie und schüttelt den Kopf. „Woher wüßten Sie überhaupt meinen Namen?“

„Ich habe den Förster Köhning danach gefragt.“ Sie sieht ihn erstaunt und fast ein wenig mißbilligend an. „Köhning? So? Und Sie fragen ihn?“

„Ja, ich fragte ihn, als ich Sie beim Mausoleum getroffen hatte. Ich begegnete ihm hier und fragte ihn aus.“

„Beschalt lsten Sie es?“

„Ich weiß nicht. Ich hatte Sie nie vorher gesehen.“

„Und auch nichts über mich gefehrt?“

„Nichts! Nun erfuhr ich, daß Sie Künstlerin sind. Malerin... ja. Und daß Sie ich hier allein haben. Das ist immerhin merkwürdig für eine Frau. Sie interessieren mich; deshalb hab' ich mich nach Jünen erkundigt.“

(Fortsetzung folgt)





**Aus Stadt und Land**

Oldenburg, 6. März 1936

**Gedächtnisfeier für Hans Schemm in der Gauamtsleitung des NSDAP**

Am Abend des 5. März versammelte der Gauamtsleiter in Remmich seine Mitarbeiter zu einer kurzen Gedächtnisfeier für Hans Schemm in seinem Amtszimmer. Mit eindringlichen Worten ließ er noch einmal das Lebenswerk des Unvergessenen vor ihnen aufleuchten, sprach von den schicksalhaften Tagen des vergangenen Jahres, da die Todesnachricht durch die deutschen Gänge eilte, und verlas dann nachstehende Proklamation des jetzigen Hauptamtsleiters im NSDAP, Pg. Wächter.

**Deutsche Erzieher und Erzieherinnen!**

In harter Kampfzeit gab Adolf Hitler Hans Schemm einst den Befehl: „Macht mir die Ostmark stark!“ Diese Worte des Führers bedeuteten für Hans Schemm höchste Verpflichtung zu bestem Einsatz. Ein herrlicher Gau an der Südburggrenze des Reiches — von Hof bis Passau — entstand, zusammengeschnitten aus drei Landschaften Oberfranken, Niederbayern und Oberpfalz, unflätlich verschmolzen durch die Feuerlut der Liebe und hohen Cyberbereitschaft. Die Bayerische Ostmark stand!

Die Liebe Hans Schemms galt aber nicht allein diesem Gau, sie suchte auch das Herz der deutschen Jugend. Die Erziehung mit einem neuen Geist zu erfüllen, war dabei sein Ziel. Der Weg dazu konnte aber nur über den Lehrer und Erzieher führen. „Soll die Jugend nationalsozialistisch erzogen werden, dann muß erst der Lehrer Nationalsozialist sein!“ Das war die Parole Hans Schemms, die auch für alle Zukunft Geltung haben wird. Er wurde damit zum „Erzieher eines neuen Volkes!“ Sein Führer konnte ihm diese Anerkennung noch in der Vorbereitungszeit, der sein frühes Grab bedeckte, schreiben.

Erst vor einem Jahr traf die Nachricht: Hans Schemm ist tot! — säkern und erschütternd — uns, seine Freunde, die Kollegen der Bayerischen Ostmark und darüber hinaus ganz Deutschland. Das Geschick hatte ihn brutal aus seinem vortrefflichen Schaffen herausgerissen. „Am Grabe eines Nationalsozialisten steht nicht der Tod, sondern das Leben als Ehre“, sagte Schemm einst. Diese seine glaubensvollen Worte antworten uns zur Pflicht dem Leben gegenüber.

Deutsche Erzieher und Erzieherinnen! Gelobt am Jahresende das Leben Hans Schemms seinem Wert die Etreue. Wir alle werden gemeinsam mutig und pflichtgetreu wie er die Aufgaben erfüllen, die uns der Führer gestellt hat: Die Bayerische Ostmark best und härter zu machen — und die deutsche Erzieherschaft zu schaffen und einsatzbereit zu halten für den Glauben an unsere Idee und den Dienst an der deutschen Jugend!

Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

gez. Erik Wächter,  
Gaulenker und Hauptamtsleiter.

Am dreifachen Sieg-Feil auf den Führer gelobten haben die Versammelten auch für die Zukunft getreue Arbeit im Dienste Hans Schemms.

**Oldenburger Landestheater**

**Theaterkanzlei:**

**Heute:**  
Die hübsche Operette „Herz über Bord“  
Die Partie des Hans singt Otto Stübler vom Stadttheater Bremerhaven a. G.

**Morgen:**

Frankreichs große Korruptionsaffäre „Panama-Scandal“

**Freitag:**

Einheitspreisvorstellung  
Der ergreifende Schicksalskampf um die Scholle „Der Verrat von Nowara“

**Sonntagabend:**

Einmaliges Gastspiel des von seiner früheren hiesigen Tätigkeit als jugendlicher Heldentenor den Oldenburgern bekannte kleiner Mitten vom Staatstheater Schwerin als Gast in der klassischen Wagner-Oper „Siegfried“

**Kulturgemeinde:**

Für die Anrechtler der Einheitspreisvorstellung Kartenauslosung zu dem Schauspiel „Der Verrat von Nowara“

**Morgen:**

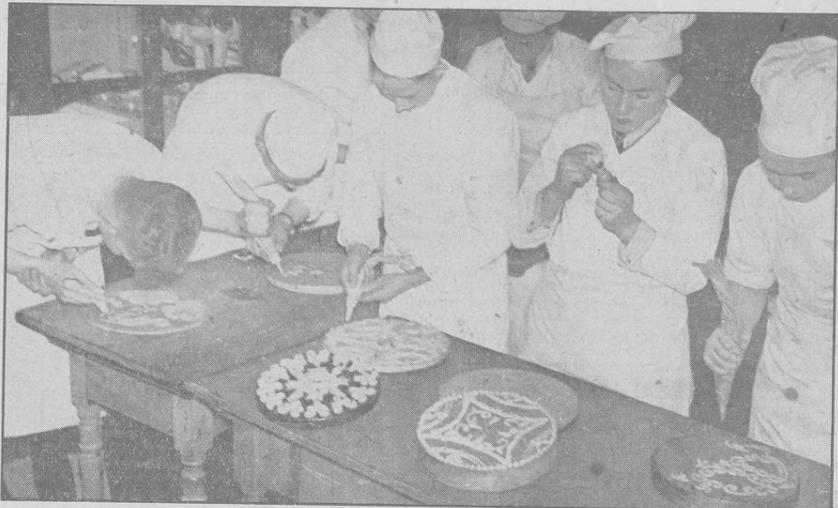
Für die zweite Mittwoch-Gruppe Beginn der Kartenauslosung zu „Herz über Bord“

**Niederdeutsche Bühne**

Eine Uraufführung in der Niederdeutschen Bühne ist immer etwas Besonderes. Die eigenartige Stimmung im Saal, an diesem Abend ein noch unbekanntes Stück aus der Vergangenheit, alle Eden bei seiner Spielerchar abzuschleifen, was die Aufführung nun voll das zeigt, was in dem Stück immer wieder gezeigt, daß sie etwas leisten kann, und so auch diesmal das ganze Können eingesetzt, um herauszuholen, was irgend herauszuholen ist. Die Spieler glauben

**Zusätzliche Berufsschulung:**

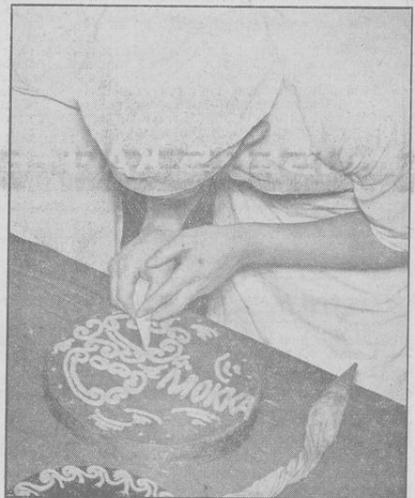
**Garnierturkus der Bäcker**



Zusätzliche Berufsschulung: Bäckerlehrlinge üben sich im Garnieren

Unablässig ist die Deutsche Arbeitsfront bemüht, die Leistungssteigerung des deutschen Arbeitmenschen, ganz gleich in welchem Beruf, zu fördern. Besonders für den jungen Nachwuchs soll alles getan werden, um ihn zu höchstmöglichen Leistungen zu befähigen. Wo in dem Ausbildungsengang dieses oder jenes Handwerks oder auch anderer Berufsarten durch irgendwelche Umstände eine Lücke ist, da leitet die zusätzliche Berufsschulung

ein, um — in harmonischer Zusammenarbeit mit den Fachkreisen — solche Schichten auszuweihen. Wir erinnern an die Schweigeturke der Gruppe Metall, an den Aluminiumturkus, an die Berufsschulungen der jungen Kaufleute und ähnliches. Gegenwärtig ist innerhalb der Betriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“ wieder ein erfolgreicher Kursus für die jungen Bäcker im Gange, und zwar für die Lehrlinge im letzten Lehrjahr. Daß die jungen Leute den Wert dieser Einrichtung, die von NS und DAF gemeinsam durchgeführt wird, erkannt haben, ist daraus zu ersehen, daß über zwanzig Arbeitskameraden freiwillig monatlang jede Woche zwei Abendstunden hindurch diese Lehrlinge mitmachten. Unter Anleitung eines Fachmanns, des Konditors Zurborg (aus der Großbäckerei der Verbraucherzugenossenschaft), werden sie in gewissen Konditorfähigkeiten geschult, die sie sich in ihrem eigentlichen Bäckerberuf bei weitem nicht mit solcher Gründlichkeit aneignen können wie hier. Das Garnieren wird systematisch durchgenommen, theoretisch wie auch praktisch am Tortenmodell. Verschiedene Zeichnungen an der Wandtafel und auch gedruckte Blätter und Fachbücher geben allerlei Vorlagen ab, und dann wird mit der Spiritrinne modelliert nach allen Regeln der Kunst. Nicht nur Torten mit geschmackvollen Momenten, sondern auch Dekorstücke aller Art entstehen fortgesetzt unter den fleißigen Händen. Allerdings haben ihre Freude an diesem Beruf. Je mehr sie in der fonditornmäßigen Handfertigkeit fortschreiten, desto mehr werden sie mit den Kniffen des Modellierens von Wästen, mehrfarbigen Schmelzeln und Verzierungen aller Art, wie es eine zünftige Torten nun mal erfordert, vertraut gemacht. Natürlich müssen sie auch zeichnen können, um so, je nach Phantasiebegabung, eine Torten oder Einzelstücke selbst zu entwerfen.



Die „Mokkatorte“ ist beinahe fertig  
Aufnahmen (2): „Nachrichten“

Die Bäckerlehrlinge wissen den Wert dieser praktischen Schulung zu schätzen. Bei Beendigung des Kursus erhalten sie einen Ausweis über ihre Beteiligung, um damit ihren späteren Bewerbungen mehr Nachdruck zu verleihen. Neben dem eigentlichen Kursusleiter Zurborg ist der Gaubetriebsgemeinschaftszugewaltener von Wahn der Vertreter dieser Arbeitskameraden, die sich jede Woche einmal in einem Raum der Gewerblischen Berufsschule an der Blumenstraße treffen.

an den großen Erfolg. Publikum und die berufene Presse entscheiden. Auf die Uraufführung der Komödie „Talestisch“ von Dr. Herbert Wellmer folgt die Uraufführung des Lustspiels „Deswarte Haan“ von demselben Verfasser.

Es ist empfehlenswert, sich durch den Vorverkauf rechtzeitig Karten zu sichern.

**Deutsches Volksbildungswert**

Volksbildungsstätte Oldenburg  
Max Grühl kommt noch einmal nach Oldenburg! Er spricht am Mittwoch im „Lindenhof“ über ein Thema, das sich an den prächtigen Vortrag vom letzten Mittwoch über Alesinien anschließt. Der Abend wird veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde und der Volksbildungsstätte Oldenburg. Da ein großer Andrang zu erwarten ist, ist es angebracht, schon jetzt Karten in der NS-Kulturgemeinde anzufordern.

**Die religiösen Pflichten in der neuen Wehrmacht**

General Ludendorff gibt in seiner Halbmonatsschrift „Am heiligen Quell deutscher Kraft“ Stellungnahmen des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers des Heeres über die religiösen Pflichten in der neuen Wehrmacht bekannt. Es war darüber angesichts des Interesses der nichtchristlichen Glaubensbewegungen eine Auseinander-

setzung entstanden. General Ludendorff schreibt, der Reichskriegsminister habe unter dem 23. November 1935 Herrn Major Holzmann mitgeteilt, daß das Wort „Gott“ ausdrücklich erweitert gedacht sei. Es enthalte keinen „Gottesbegriff“, den, so sagt Ludendorff, wir ablehnen, da wir Gott jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit wissen. Welchen Begriff Christen und christliche Priester dem Worte Gott beilegen, kann uns gleich sein.

An der gleichen Stelle heißt es dann weiter: „Auf Fragen, die ich gestellt habe, habe ich von dem Oberbefehlshaber des Heeres unter dem 19. Dezember 1935 nachstehende Mitteilungen erhalten: „Soldaten, die keiner christlichen Konfession angehören, können zum Kriegsdienst, zum Anbören von Eidesbeiswörungen durch Geistliche, zur Teilnahme an kirchlichen Kaiserfesten nicht befohlen werden, dagegen sind militärische Feiern mit religiöser Weisheit, z. B. Vereidigung der Neuten, Denkmalweihe, militärische Gedenktage usw. Dienst. Unabeschied seines Glaubens wird hier der konfessionslose Soldat ebenso zuhöhen können wie der evangelische Soldat den katholischen und der katholische Soldat den evangelischen Geistlichen anhört. Ein Mann, daß der Offizier einer Kirche angehört, besteht nicht.“

**Die Beteiligung Oldenburgs an der III. Reichsnährstandsschau in Frankfurt**

die vom 17. bis 24. Mai stattfindet, wird wieder sehr gut werden. Der Pferdezüchter-Verband wird mit 20 Pferden in Frankfurt vertreten sein. Sehr gut wird auch die Wertschätzung mit Rind-

Bei jedem Gang durch die Haarenstraße man findet dort vielseitige Fensterauslagen und gute Einkaufsgelegenheiten  
Wacht besuche man die Haarenstraße  
Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Dieh werden. Der Landesverband Oldenburger Rindviehzüchter stellt wieder als solcher gestaffelt aus, und zwar insgesamt 45 Tiere, nämlich 33 schwarze und 12 rotbraune Rinder. Die schwarzbunten Rinder entfallen auf die Abteilung A des Landesverbandes Oldenburger Rindviehzüchter, und zwar die Vereinfachte Milchviehzüchtervereinigung Feuerland und die Abteilung B der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft, die rotbraunen auf die Abteilung D (Herdbuch der Rotbuntzüchter Südbodenburgs).

Auch die Schweinezüchter werden wieder die Elite ihrer Zucht nach Frankfurt senden, und zwar die Abteilung veredeltes Landfleisch 22 Tiere, nämlich 10 Eber und 12 Sauen. Sie werden am 15. April auf dem Rindviehhof ausgeliefert. Die Abteilung Edelschweine in Zwischennah sendet 12 Tiere nach Frankfurt. Ihre Auswahl erfolgt am 9. März in den einzelnen Ställen.

**Der Schulbesuch am Staatsjugendtag.** Der Minister der Kirchen und Schulen gibt bekannt: Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Schüler, die der SS oder dem SA und Schülerinnen, die dem WDM angehören, Sonnabends zum Schulbesuch verpflichtet sind, wenn sie aus trennenden Gründen am Staatsjugendtag nicht teilnehmen.

**Keine Erläuterungswerke zum deutschen Lesebuch für Volksschulen.** Der Minister der Kirchen und Schulen veröffentlicht den Erlass des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, der zur Kenntnis gebracht wird und zu beachten ist: „Mir ist mitgeteilt worden, daß zu den neuen Volksschullesebüchern Erläuterungswerke für den Unterricht erscheinen. Ich habe das Vertrauen zu der Lehrerschaft, daß sie Bücher, die die freie Lehrweise einengen, von sich aus ablehnen wird und ersuche, die Anschaffung solcher Bücher aus Mitteln des Schulhaushaltes zu unterlassen.“

**Sonntagsradsfahrarten nach Fieberberg.** Die Reichsbahnverwaltung Münster (Westf.) hat genehmigt, daß ab 1. März jetzt auch Sonntagsradsfahrarten von Oldenburg nach Fieberberg ausgehen werden. Durch diese Verfügung ist wiederum den Wünschen vieler Reisenden entsprochen worden. Auch diese Karten können zu amtlichen Preisen in den Landreisebüros Lange Straße und Hauptbahnhof gelöst werden.

**Das Standortkommando veranlaßt am Sonntag, wie bereits mitgeteilt wurde, eine Felderabendfeier.** Um 10.00 Uhr findet auf der Weidhölle des Pferdemarktes eine große militärische Gedenkfeier statt. Auf die Einzelheiten kommen wir morgen zurück.

**Mit der Herrichtung der Denkmalsanlagen sind die städtischen Gartenkulturen beschäftigt, damit anlässlich des Felderabendfestes für die einzelnen Ehrenmale der würdige äußere Rahmen geschaffen ist.**

**Die imposante Beerdigung eines Angehörigen der Wehrmacht, eines 24jährigen Soldaten der Traditionskompanie, fand gestern viel Beachtung.** Dem Sarge voran schritt das Trommler- und Pfeiferkorps, die Regimentskapelle und die 10. Kompanie. Der Trauerzug bewegte sich von Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital zum katholischen Friedhof, wo die Beisetzung mit militärischen Ehren stattfand.

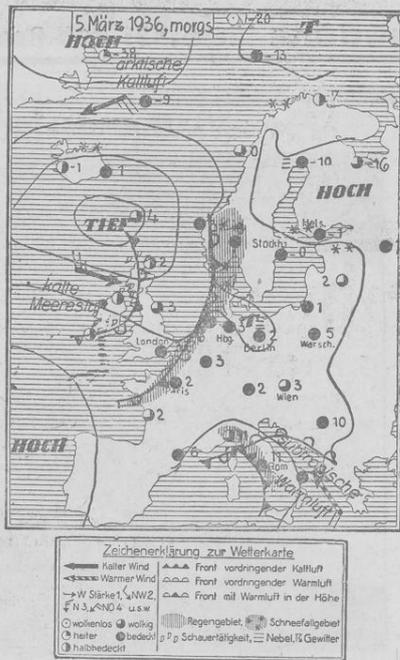
**Die Abiturientenprüfung an der Göttinger Schule findet heute statt.** Aus diesem Anlaß ist für die übrigen Schülerin der Tag schulfrei. Nach der Abiturientenprüfung steigt sich das Schuljahr schnell zu Ende. Am 27. März ist offizieller Schluß und Verteilung der Schulzeugnisse. Die Ferienferien dauern dann bis zum 15. April. Am 15. April beginnt das neue Schuljahr, das für eine ganze Reihe von Schülern wichtige Änderungen bringen wird.

**Schulungsabend der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Mitte.** Der nächste Schulungsabend findet am Montag im „Nordischen Hof“, Kurviestraße, statt. Das Thema für diesen Abend lautet: „Germanentum — Judentum“. Alle Betriebsführer, Betriebszellenobmänner, sowie Block- und Zellenleiter haben daran teilzunehmen.

**Gärtnerbrüder gesperrt.** In den Stunden nach Mitternacht wurden wieder einige Ueberholungsarbeiten an der Gärtnerbrücke vorgenommen, wie sie der normale Gebrauch, bedingt durch den gesteigerten Verkehr auf dem Küstentanal, mit sich bringt. Für die Arbeiten wurden die verkehrsreichen Nachmittagsstunden gewählt und der Verkehr über Festungsgraben und Seibinger Straße usw. aufrechterhalten. Heute früh war die Brücke wieder in Betrieb.

**Der Straßenbau in der Herstraße wird mit Beschleunigung durchgeführt, um diese im Verkehr längs dem Küstentanal zwischen der Göttinger- und der Amalienbrücke wichtigen Straße bald wieder benutzen zu können.** Die Umplanerung der Herstraße wird nach den gleichen Grundsätzen vollzogen, wie das bei der Kanalstraße der Fall war.

**Der Jagdgebrauchshund-Verein Oldenburg beschloß die Abhaltung der diesjährigen Verbands-Jugendprüfung.** Sie findet Sonnabend, den 25. April, in den bestbesetzten Revieren um Alhorn statt. Zugelassen sind alle in einem vom NDH anerkannten Zuchtbuch eingetragenen Jagdgebrauchshunde, die im Jahre 1935 gewölft sind. Nicht eingetragene Hunde können nicht zugelassen werden, ebenso sind heiße Hindinnen ausgeschlossen. Der Einsatz beträgt 3,00 RM und ist nur für Hunde, die im Besitz von Mitgliedern sind, maßgebend, jedoch werden auch Nennungen von Nichtmitgliedern zu gleichen Bedingungen angenommen, wenn die Mitgliedschaft gleichzeitig beantragt wird. Nennungsfrist: 12. April 1936. Prüfungsordnung und Nennungsformulare sind von der Zuchtgeschäftsstelle: „Carl Möller, Oldenburg i. O., Kurviestraße 26“, anzufordern. Bei Abgabe der Meldung ist der Einsatz gleichzeitig einzuzahlen. Die Hunde laufen in der Reihenfolge der Eingangsmeldungen. In Anbetracht des sehr niedrigen Einsatzes können Ehrenpreise nicht besetzt werden, doch sehen einige freundlich gestimmte Preise zur Verfügung. Vergeben werden an alle Preis Hunde geschnadvolle Diplome. Beginn



**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**  
Ausgabort: Bremen (Nachdruck verboten)

Die Verbindung eines sibirischen Zettels mit der ersten Hochbildung des neuen nordwestlichen Tiefdruckgebietes lag Tinnensfeld über der norddeutschen Tieflandgegend. Die Tinnensfeldbildung führte eine frühere Niederschlagsform heran, deren Vermischung mit der bis dahin bei uns liegenden gemäßigten Luft zu verhältnismäßig dichtem Nebel führte. Die an der Küste der nordwesteuropäischen Küste herantretende atlantische Luft hat den Westen unseres Reichs bereits erreicht, so daß dort die Temperatur auf 8 Grad anstieg konnte. Die Bitterung der nächsten Tage wird daher bei weichen Winden unbedenklich und mild sein. Eine weitere Temperaturabnahme wird, wie vor einigen Tagen, durch die von Skandinavien herantretende Störung verursacht.

Aussichten für den 7. März: Mäßige bis frische, um West drehende Winde, bewölkt bis bedeckt, Regenfälle, übernormale Temperaturen.

Aussichten für den 8. März: Fortübergehend leichte Abkühlung und Nachlassen der Niederschläge.

**Ämtlicher täglicher Witterungsbericht**  
der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg  
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 6. März, 8 Uhr morgens.

Barometer	Lufttemperatur	Windrichtung	Niedrigste	Abdränge
755,9	2,4	SW 2	1,6	0,5

Am Vortage

Sonneneinstrahlung	Sonnenscheindauer	Temperatur
5,9	2,3	in 1 m Höhe

Am 7. März 1936:

Sonnenaufgang	7:59 Uhr	Niedrigste	6,17 Uhr
Sonnenuntergang	18:14	Wolkenuntergang	17:51

60 Schwärze: Oldenburg 3,56, 16,31; Bremen 3,16, 15,51; Göttinge 2,16, 11,51; Braunschweig 1,56, 14,31; Wilschleben 0,26, 13,11 Uhr.

der Prüfung am 25. April 1936, vormittags 8 Uhr. Treffpunkt in Wolters Gäßchen in Alhorn.

**Die Brut und Aufzucht von Ringelblättern** spielt in der Ernährungsschlacht neben allen anderen einschlägigen Fragen eine ganz bedeutende Rolle. Gilt es doch, durch gezielte Maßnahmen die Eierproduktion im eigenen Lande zu erhöhen und sicher zu stellen. Es gibt da zwei Wege, die das Ziel baldmöglichst erreichen lassen, die blutige Verbesserung des Geflügels, und dann die Verjüngung der Bestände. Die meisten Eier legt das Huhn bekanntlich im ersten Vegetationsjahr. Meist aber frisst das Huhn den Resten dieser ersten Vegetationsjahre in den 8 bis 10 Wochen während der Zuchtzeit nur sehr wenig, der Geflügelzüchter wieder auf. Daraus folgt, daß um so mehr Eier erzielt werden, je früher der Umtrieb ist. Der jüngere Umtrieb kann nur durch eine vermehrte Brut und Aufzucht von Junggehäusen erreicht werden. Die natürliche Brut kann den genügenden Nachwuchs nicht allein liefern. Deshalb haben die mechanischen Brutmaschinen in diesem und in den folgenden Jahren eine Aufgabe von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung zu erfüllen.

**Warnung vor einem Seimittelschwinder.** Die Polizei warnt vor einem Seimittelschwinder, der in der Umgebung Vertriebsstellen beginnt, indem er sich als Bombardier ausgibt. Er behauptet, Arzt zu sein und schwindelt Hausbesitzern, die er aufsucht, vor, er wolle bei ihnen Praxisräume mieten, gleichzeitig bezahle er die Gelegenheit, um den künftigen Hauswirt zu unterrichten auf Grund der Augenblaugabe. Er kam meist zur Befreiung sehr „schwieriger Fälle“, gegen die sofort eine Geißelhandlung mit hundertfacher Strafe verhängt worden. Er verkaufte die Mittel, die er eigenhändig herstellt, gleich bei sich, gegen Preise von 5 bis 6 RM, der tatsächliche Wert der Mittel aber ist beim Kauf in der Apotheke 62 bis 65 Pfennig. Der Schwinder ist etwa 55 Jahre alt, hat kräftige Gestalt, volles, frisches Gesicht, dünnes, gelbliches Haar, ist glatt rasiert und trägt dunkle Kleidung. Er fällt durch ständige Sprechweise auf.

**Wenn ein Wasserrohr platzt.** An der Radolfer Straße waren Tiefbauarbeiter damit beschäftigt, einen Zantwagen vom Hydranten mit Wasser zu speisen. Dabei platzte, als der volle Wasserdruck sich auswirkte, das Verbindungsstück vom Hydranten zum Wasserwagen. Der volle Strahl traf eine des Weges kommende Radfahrerin, die völlig durchnäßt wurde und sich zwecks Neueinfindung heimwärts begeben mußte.

**Das Vorfahrtsrecht nach der neuen Straßenverkehrsordnung** belagt, daß die langsam fahrenden Fahrzeuge denen Platz zu machen haben, wenn sie von schnelleren Fahrzeugen überholt werden sollen. Gegen diese Bestimmung wird vielfach noch verstoßen, so daß die Beamten der Schutzpolizei einschreiten müssen. Das war auch gestern der Fall, wo in der engen Alhornstraße ein Pferdegepöhl nicht auswich, als es von einem Wagen der Vorortbahnen überholt werden sollte. Der Fahrer des Pferdegepöhl hat dadurch eine Anzeige gegen sich verwirklicht.

**Vorkühlschilde Kraftfahrzeuge sind aus dem Verkehr zu nehmen!** Gestern wurde in den Straßen der Küstentanal ein Kraftfahrzeug angehalten, der als ein „vorkühlschildig“ amtierendes Modell zu bezeichnen ist und keineswegs den Anforderungen entspricht, die an ein heutiges Verkehrsmittel gestellt sind. Das Fahrzeug wurde deshalb am nächsten Morgen gestrichelt, um den Verkehr nicht unnötig zu gefährden.

**Das Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge** gestrichelt werden, ist letzten der Fall. Doch ist ein solcher jetzt in Neubauten vorgekommen, wo die Warnungstafel samt Wahn veranlassen war, als der Zimmermann diese an der erforderlichen Stelle aufstellen wollte.

**Fensterheben** mußwillig getrimmert. In den Baracken an der Herstraße, die von den Bewohnern bereits geräumt sind und demnächst abgebrochen werden sollen, wurde bei Beginn der Dämmerung eine Reihe von Fensterheben eingeschoben. Da in den Baracken für die Nacht Arbeitstätige inquartiert werden mußten, wirkte sich die Scheibenzurückverlagerung recht ungünstig aus.

**Des Vergessens** gegen § 176 des Strafgesetzbuches machte sich in den gestrigen Abendstunden ein älterer Mann

auf dem Pferdemarkt schuldig. Es wurde sofort gegen ihn eingeschritten.

**Verkehrsunfälle.** Am Niedrichweg wurde gestern um 12.30 Uhr ein dort parkender Lastkraftwagen von einem überholenden Pferdegepöhl angefahren. Dabei entlief an dem Auto Sachschaden. Der Zusammenstoß zwischen den beiden Fahrzeugen entfiel dadurch, daß das Pferdegepöhl zu früh wieder rechts einbiegen wollte und so den Kraftwagen rampte. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer kam es am 16.30 Uhr an der Ecke Kien- und Hauptstraße. Der Radfahrer wurde bei dem Zusammenstoß auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt dadurch erhebliche Kopfverletzungen, während das Fahrzeug nicht so schwer beschädigt wurde.

**Kriminalfälle im Lande.** Feldbiebstähle wurden im Laufe des Winters in Stuhrbum des östlichen Bereichs Einem Gärtner wurden zunächst Stiefmitterleuchtpflanzen, Grünholz und Porree gestohlen. Jetzt sind auch 20 Büschel von dem an der Straße befindlichen Acker gestohlen worden. Milchbieren sind neuerdings auch in Breddum vorgekommen, wo u. a. während der Nachtzeit aus einem neben dem Hause stehenden Milchstiel 18 Liter Milch gestohlen worden sind. Die übrige Diebstahlschramm meldet, daß in Aben einem Bauern eine Leiter, ein Baumwohner in Wintelscheide fünf Tonnenrohre und eine neue Gartenfontäne Almenhofweg ein Radlager und eine neue Trittleiter gestohlen worden sind. Ein Gefäß Diebstahl wurde in Alhorn begangen, wo es am nächsten abends belegen Hühnerstall fünf Gefäßhühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeflacht wurden.

**Der der Strafe.** Gestern abend um 10 Uhr stießen auf dem Markt ein Motorrad und ein Kraftwagen gegen ein zusammen, daß der Motorradfahrer kurz und erheblich verletzt wurde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das beschädigte Motorrad wurde untergestellt.

**Ferret- und Schweinemarkt.** Der Anfrucht erreichte gestern die höchste Höhe von rund 150 Tieren, der Wintermarkt ein reichliches Angebot zur Stelle, das diesmal den erschienenen Entwürfen eine genügende Auswahl bot. In der Hauptrolle erstreckte sich der Anfrucht auf Sechswochenferret von vorzüglicher Qualität, wie sie dem Bedarf am besten entspricht. Handel gestattete sich im ganzen nur mäßig, und verteilte in ruhigeren Bahnen als am letzten Donnerstag. Das Geschäft lag sich etwas in die Länge und hatte auch nicht den Erfolg einer reiflichen Räumung. Jedoch fiel der Ueberbestand bei der großen Zahl der verkauften Tiere nicht ins Gewicht. Neben den zahlreichen Großeinäufern beteiligten sich die Kleinwirts mehr als sonst am Einkauf. Die milde Witterung hat wiederum den Anfrucht des Winteres geschaffene Bedarf der Ferret konnte sich auch gestern trotz des etwas abgemäßigten Handels auf dem Markt, weil eben durchweg nur allerbeste Ware am Platze war, die den Auf des Oldenburger Ferretmarktes befruchtete. Der größte Teil der verkauften Tiere wurde mittels Lastkraftwagen nach dem Aderland und nach Westfalen verfrachtet.

**Gerehen.** Die Ziegelei der Firma Dinklage bei der Kirche hat bereits wieder mit den Arbeiten zur Herstellung ihrer Erzeugnisse begonnen, während die Ziegelei an der Hundsmühlener Chaussee, wo bis jetzt die aufgeschichteten Rohziegel gebrannt wurden, den Ofen ausföhren ließ, um am ihm die notwendigen Reparaturen vornehmen zu können. Nach Beendigung der Reparaturen, die eifrig betrieben werden, endigt auch dieser Betrieb in verfrachtet Maße wieder in Tätigkeit treten.

**Stein-Schwarz.** Eine Dorfgemeinschaftsfeier führte die Dorfgemeinschaft Beddeloh II am Festabend II gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft harte Mithras in Mithras-Gebäude durch Die Veranstaltung hatte einen Zweck aufzuklären. Kameradschaftsführer Selmann Detke begrüßte eingangs die Gäste und betonte, daß diese Veranstaltung den Eltern und der ganzen Dorfgemeinschaft einen Einblick vermitteln solle in die Arbeit der SS und des

**Friedrich Krüger**  
Zigaretten - Zigaretten  
Tabake  
Oldenburg i. O. Oldb.  
Markt 7  
Fernruf 3697

**Do-Min**  
Schonf. verb. durch  
Kurpackung 3,80. - Stein Tee,  
Stein Abführmittel.  
**Drogerie Otte**  
Lange Str. 33

**Alle Orden, groß und klein,**  
Kaiser u. Reich, Fabren und  
Kaiser, Württemberg, Preußen,  
Kaiser, Preußen, Preußen,  
Kaiser, Preußen, Preußen,  
**Otto Hallerstraße, Ordenshandl.**  
Kurviestraße 31. Gegründet 1891

**Billige solide**  
**Schuhreparaturen**  
**E. Kähler, Bergstr. 9**

**Hüttenkoks**  
Anthrazit, Kohlen, Briketts  
Lieferung prompt und zuverlässig  
E. Griener, Bergstr. 25,  
Telephon 5073.

**Elektr. Licht- u. Kraftanlagen**  
**Beleuchtungskörper**  
**fritz Stöver,** Steuerr.  
Staustr. 9



1869. Von 1877 bis vor einigen Jahren gehörte es der Familie Bargmann.

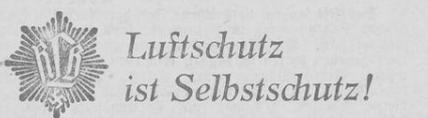
Festliche Überzüge der Ehrenrunden im Schaufenerweidewerk. Auf Donnerstagsabend hatte der Wettbewerb...

Heldengedenktag. Der Heldengedenktag in Bielefeld wird mit dem Aufmarsch sämtlicher Formationen der NSDAP...

Ullensisch-Deichshausen-Zemverder. Sängerkreis des Männergesangsvereins. Die Einwohnerschaft...

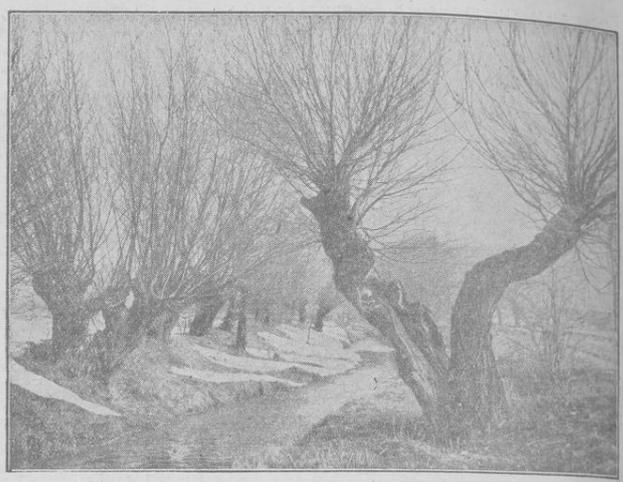
Nobentkirchen. Die Viehverwertungsgenossenschaft. „Stadland“ hielt am Mittwochabend in der Siedes-Hotel...

Barel. Schlußwahlen der Reglerverband Barel zusammengefallenen Vereine. Die Mitglieder der verschiedenen Reglervereine...



Luftschutz ist Selbstschutz!

in der A-Klasse, B-Klasse waren Brunten, Danqastermoor, 3484 Holz (Gut Peters, Danqastermoor), S. Friedrichs, Danqast, 3343 Holz (San Peters, Danqast)...



Vorfestühling am Bach (Zemr-Bilderdienst-W)

gefehrte Propagandabandier Pg. Röder einen interessanten Vortrag über Weltanschauung, Weltpolitik und ferner über die Verteilung von Hoffstoffen.

Zu seiner diesjährigen Generalversammlung waren die Mitglieder des Fremdenverkehrsvereins im Nordseebad Danqast e. V. angeschlossen...

Die Arbeiten für den Um- und Ausbau der Reichstraße von Oldenburg nach Wilhelmshaven bei „Blauhamb“...

Jahreshauptversammlung des Schützenvereins Althorn. Der Vorstand: Joh. Koopmann, E. G. Vöde, C. Volkers

Im Vereinslokal von Wilhelm Koblender hielt der Althorner Schützenverein unter dem Vorsitz des Vereinsleiters, Lehrer Heinrich Thomé, seine Jahreshauptversammlung ab.

Die Betriebe im Idar-Oberhammer Diamantschleiferhandwerk befinden sich zum Teil in Klein- und Kleinstbetrieben. Vieles davon ist nur zwei oder drei Schleifsteine...

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Mir ist mitgeteilt worden, daß zu den neuen Volksschullehrern Erläuterungswörter für den Unterricht...

Advertisement for 'Luktion' (auction) featuring 'Berufskleidung' (work clothes) and 'Baupläze' (building sites) with prices and contact information.

Advertisement for 'Fruchtzentrale' (fruit center) and 'Vom Abbruch' (demolition) services.

Advertisement for 'Hengsthaltungsgenossenschaft zu Althorn' (horse breeding association) and 'Schuh-Reparaturen' (shoe repairs).

Advertisement for 'Malt-Charmeuse' (hair care) and 'Arterienverkalkung' (arteriosclerosis) treatment.



# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

3. Beilage / Nr. 9

Oldenburg, Freitag, 6. März 1936

31. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Unaufrichtig rollt das Rad der Zeit, es geht wieder mit der Jahreszeit mit mächtigen Schritten dem Lenz entgegen. Das zeigt uns

die Witterung der verfloßenen Woche. Wohl brachte uns der Freitag und Sonnabend der letzten Woche noch einmal Schnee, doch gar bald mußte er der Macht der Sonne weichen. Nach den frühen Tagen voll Schnee und Nebel kamen die Sonnenstrahlen durch, wie wir es mit aller Deutlichkeit am letzten Sonntag spüren konnten. Die zunehmende Wärme lockt den Menschen wieder hinaus zu einem ersten kurzen Spaziergang in das Freie. Lieberall, im Wald und Feld, verpflügen wir das Herannahen des Frühlings. Es wird lebendig in der Natur, es will Frühling werden.

Im Garten, an Baum und Strauch, schwellen die Knospen. Die ersten Blumen zeigen ihre Blüten, das erste Blatt bricht durch. Die Vogelwelt vergrößert sich von Tag zu Tag, und schon hören wir wieder das Geräusch und Geschnatter der kleinen Gäste. Und mit dem Erwachen in der Natur, mit dem Höhersteigen der Sonne, beginnt sich auch in uns Menschen neue Lebenslust und Kraft zu regen. Ein jeder freut sich wieder, draußen weilen und dort arbeiten zu können, vor allem der Landmann. So wünschen wir auch, daß der März uns eine ganze Reihe möglichst schöner, warmer, ruhiger Tage bringt, damit das Sprichwort wahr wird:

Märzmonat ist Golbes wert!

Je früher nämlich die Arbeiten auf dem Felde aufgenommen und je gründlicher sie durchgeführt werden können, um so wertvoller ist es für die folgende Saat. Es kann gar nicht genug betont werden, daß gerade auf die frühe Befestigung auf abgetrocknetem Acker das größte Gewicht zu legen ist. Die Befestigung des Ackers werden wir aber am so frühzeitiger durchführen können, je eher es uns gelingt, im Untergrund das Wasser festzuhalten, zu erhalten, in der Oberkrume für genügende Trockenheit zu sorgen, damit der Boden sich bald erwärmen und hernach die Aussaat schneller erfolgen kann. Aus diesem Grunde bildet

eine der ersten Arbeiten im Frühjahr das Abschleppen des im Herbst und Winter gesägten Felder mit der Schleppe, der Ackerstiege. Sie ist heute in jeder Größe und Beschaffenheit auf dem Markt; doch kann man sich selber auch recht gut ein solches Gerät herstellen oder ein anderes in anderer Art verwenden, so zum Beispiel eine umgekehrte Egge oder gar der umgekehrte Unkrauttriegel, die Grünlandschleppe oder einen Baggereifen, je sogar ein einfacher oder zwei in einer Entfernung von einem Meter hintereinander angebrachte Walzen. Durch das Schleppen wollen wir einen günstigen Wasserstand des Bodens erreichen, d. h. ihm einen solchen Charakter verleihen, wie ihn das Erdreich eines Mauerwerks aufweist. Das erreichen wir, wenn wir den schweren Boden an der Oberfläche fein zerkrümeln, zermürben und lockern, den leichten Boden dagegen dichten und befestigen. Das gelingt aber nur dann, wenn die Ackerstiege wie ein ganzes alle Unebenheiten beseitigt, eine glatte Fläche schafft; es muß die abgetrennten Bodenteile wie die oberste Bodenschicht fein zerkrümeln und muß endlich die Vertiefungen im Acker mit der losgetrennten zerkrümelten Erde ausfüllen. Besonders wichtig ist die Forderung, die Felder eigentlich schlepparbeit erspart wird; denn, wird das Feld zu früh abgefrachtet, dann schmieri es, erfolgt die Arbeit zu spät, dann verkrümel es. Sobald der in rauher Furche liegende Boden durch in den Klüften abgetrocknet ist, während die Fruchtstängel noch dunkel und feucht liegen, sobald sich sozusagen eine gute Schicht über die Klüfte spannt, dürfte der geeignete Moment gekommen sein. Wir wollen durch die Schaffung der feinen Krümelstiege mittels der Schleppe ferner erreichen, daß die Unkrauter frühzeitig vernichtet werden können. Es ist uns also die Ackerstiege ein geschlossenes, trockenes, warmes, lufthaltiges, unkrautfreies, d. h. ein gutes Beet zur unerschütterlichen der Saat erreichen helfen. Eine gute Maßnahme, die noch nicht überall zur vollen Zufriedenheit vollzogen wurde, bildet im Augenblick

die Unkrautvergiftung in den Winterjahren.

So wie wir mit Hilfe der schon geschiedenen Bodenbearbeitung, dem Schleppen, möglichst viel Unkraut samen bringen wollen, um sie hernach zu vernichten, so wollen wir diesen Vernichtungskampf zu Wintergetreide schon im Laufe des Sommers zwischen Ernte und Saat durchführen. Eine billigere und bessere Art der Unkrautvernichtung als mit Hilfe der landwirtschaftlichen Geräte gibt es nicht. Wenn nun aber trotzdem im Wintergetreide noch Unkraut bodenkommen ist, dann bleibt uns nur eine Verfallsmaßnahme mit chemischen Mitteln übrig, deren bekannteste Kaliumsalz und Hederichsalz sind. Während wir Kaliumsalz vorzugsweise ausstreuen, um einer Vergrößerung in der Reife vorzubeugen, können wir Hederichsalz ohne Nachteil auch

## Frühjahrsbehandlung der ausgetriebenen Pflanzensprosse

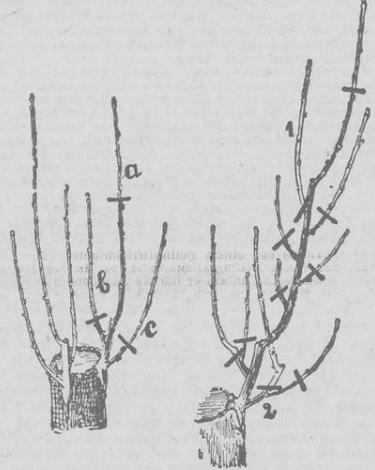
Von Gartenbaudirektor Janjon, Wüthra

Das gebräuchlichste, gute Pflanzenspross trägt drei Augen. Das unterste steht dem Veredelungschnitt gegenüber, da die Augen wechselständig sind, steht das oberste über dem untersten. Unter den Händen des geübten und erfahrenen Veredlers treiben alle drei Augen durch. So bieten jetzt, nach einem Jahre, die aufgeschrotenen Edelreiser aus dem Frühjahr 1935 das Bild unserer Behandlung links. Der Veredler hat dem abgebildeten, abgenorstenen Ast zwei Reiser zu je drei Augen aufgesetzt. Aus jedem Reis sind im Laufe des Sommers 1935 drei Triebe

treibende Triebe hervorgegangen, im dritten, längsten vieren Jahre zu Fruchtholz geworden sind. Hierzu werden sie kurz, nämlich auf zwei Laubknospen, zurückgeschnitten. Unsere Abbildungen sind dunkler da gezeichnet, wo es sich um Zweigtrieb handelt, das nach dem Schnitt noch vorhanden sein soll. Was hell gezeichnet worden ist, fällt infolge des Beschneidens fort. Die Auswirkung dieses Beschneidens ist die, die die Abbildung rechts darstellt. Ausnahmen, also etwas anderes Verhalten, kommen vor, doch ist das Abgeschnittene das Genormte.

Das höchste Auge des Reitzweiges a treibt aus und ergibt mit dem äusseren Austrieb die Verlängerung des Astes zum Hauptast der neuen Krone. Unmittelbar unter ihm, in entgegengesetzter Richtung, steht ein viel kürzerer und schwächerer Austrieb (1). Das ist der sog. Astreitertrieb. Er bereitet dem Verlängerungsast recht erhebliche Konkurrenz, indem er die Nährkräfte von ihm abzieht. Daher wird er als fähiger Pfeiler betrachtet und — ohne einen Stummel stehen zu lassen — unmittelbar an seiner Ursprungsstelle entfernt. Infolge des Rückschnittes des Reitzweiges a wurden die obersten Augen desselben zum Durchtrieb gezwungen. Freilich, je tiefer diese Austriebe stehen, um so kürzer und schwächer sind sie. Der aufbauende Saft drängt stets der Spitze zu, weshalb denn auch der Verlängerungsast, hiernach der Astreitertrieb, am stärksten und längsten zu sein pflegt. In dieser Weise entstehen nun außer den beiden vorgenannten noch vier kürzere Austriebe. Je nach der aufgeschrotenen Seite einerseits, der Rückschnitt des umgeschrotenen Baumes andererseits, können es freilich sowohl mehr als auch weniger als vier Seitentriebe sein. Wie dem auch sei, diese Seitentriebe werden jeweils auf zwei Augen eingekürzt, wie das bei b und c gezeichnet ist. Die Seitentriebe b und c, besser gesagt, ihre zweilagigen Stämme, haben je zwei Durchtriebe geliefert (2). Von diesen werden jeweils jene ausgewählt, die zunächst dem Ast sitzen, wiederum auf je zwei Augen eingekürzt. Der Angriff über diesen kürzeren, beschneidenden wird dann fortgesetzt, daß auch das kurze Ende letztjähriger Holztes nicht vorfällt. Der Schnitt endet also im Knickwinkel. Auch hier zeigt die untergezeichnete helle und dunkle Zeichnung, was infolge des Schnittes wegfällt, was dem Baum an Nutwert verbleibt.

Diese Art der Behandlung wird drei Jahre, notfalls auch ein viertes und fünftes Jahr fortgesetzt. Dann ist vollständiges Fruchtholz entlang der Astlänge entstanden. Die hier beschriebene Schnittbehandlung der Pflanzensprosse soll von etwa Ende Februar bis Mitte April vorgenommen werden. Bei Frost muß sie unterbleiben, ist also an milde Witterung gebunden. Eine frühe Erziehung ist nicht ratsam, weil es — dies besonders bei Pflanzenarten — vorzuziehen, daß infolge nachfolgender Frostwitterung der Saft zurücktritt, daraufhin der Trieb später und schwächer kommt. Späterer Schnitt als etwa Mitte April ist unratbar, weil dann die Bäume gewöhnlich bereits zu stark im Saftfluss stehen. Freilich richtet sich die Zeit der Vornahme auch nach dem Dristikum. Während bei der Zeit der Apfelblüte, wo, wie im Weinbau, die Reife am Ende April auftritt, liegen die Termine 14 Tage zeltiger; wo, wie in Süddeutschland und in Gebirgsböden, die Apfelblüte erst im letzten Mairdrittel kommt, kann 8 bis 10 Tage länger gearbeitet werden.



„Landw. Bilderdienst“ M.

hervorgegangen. Zwecks Erklärung der im Frühjahr 1936 stattgefundenen Schnittbehandlung lassen wir den einen der Pflanzensprosse (Pflanzensprosse) ins Auge. Da ist zunächst der Reitzweige a, der in der Regel der am äusseren Ende entwickelte Austrieb ist. Er gibt die Gelegenheit zur Entfaltung eines zukünftigen Hauptastes der neuen Krone und wird etwa auf die Hälfte seiner Länge zurückgeschnitten. Ist das Holz — der Saft nach — schwach, dann soll dieser Trieb stärker eingekürzt werden. Ist es dick und äppig, dann kann er länger belassen werden. Die beiden Seitenaustriebe b und c werden in einer Weise geschnitten, daß sie, sofern es sich um eine bald in Ertrag

später austreten. Man nimmt dabei entweder ein Gemisch von Hederichsalz zu Kaliumsalz 4:1,5 Doppelsentner Hederichsalz und 1 Dg. Kaliumsalz oder auch nur Hederichsalz in einer Stärke von 8—12 Dg. je Sester. Wie zur Witterung, so muß auch zu den Sommerjahren eine wirksame Unkrautbekämpfung unbedingt durchgeführt werden, und zwar dann, wenn das Getreide das zweite und dritte Blatt gebildet hat.

Schon in der letzten Nummer wiesen wir auf die Vorteile einer möglichst frühen Aussaat von Bohnen und Erbsen hin. Nicht minder dankbar für eine frühzeitige Aussaat sind aber auch

### der Sommerweizen und die Sommergerste

Im allgemeinen hat der Sommerweizen keine allzu große Bedeutung, weder auf der Waise noch auf der Gasse, wo er eigentlich ganz fehlen sollte. Viel wertvoller dagegen für unsere Bauern ist der Anbau von Gerste, sei es Winter- oder Sommergerste. Ihr Anbau muß unter allen Umständen gefördert werden, ganz besonders in den Gebirgsbezirken. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß in den Betrieben mit besseren Gesetebden, jegliches Futter selbst beschafft und gewonnen werden muß. In den allermeisten Fällen wird dies ohne besondere Schwierigkeiten durchaus möglich sein. Soweit es die Gerste betrifft, bestimmt, als Sommergerstenorten auf besseren Gesetebden kommen in Frage Heines Bierzeigle, die jedoch nicht immer ganz lagerfest ist, sowie die Oldenburger Fuchung, die Widinger, daneben sind zum Anbau sehr geeignet Heines Frankenstein und gelegentlich die Hohenfelder. Bei dem Anbau der Gerste ist darauf zu achten, daß neben dem Kaliumsalz auch der Borat aller notwendigen Nährstoffe recht groß sein muß. Infolge des schlecht entwickelten Wurzelsystems muß die Gerste stets aus dem Wollen schöpfen, um

etwas Gutes leisten zu können. Auf frischen Stallung reagiert die Gerste ebenso wie der Hafer, d. h. ihr Beiz ist es dann am besten, wenn er fortbleibt. Nicht allein, daß die Saaten später auf einer Warrage stehen lange Zeit dem Verdursten preisgegeben sind, als auch, daß der Beiz durch die Freilage außerordentlich begünstigt wird. Während das Weizen des Sommerjahres nicht unbedingt erforderlich ist, ist das Weizen der Gerstearten am leichtesten zur Lagerung geeignet, ist sie für eine reichliche Kaliumsalzbehandlung sehr dankbar, wobei der Kaliumsalz eine besondere Bedeutung bei der Erziehung der Standfestigkeit zukommt. Selbst auf besseren Böden kann die Kaliumsalz auf außerordentlich lohnend sein, obwohl durch eine normale Salterente dem Boden mehr Kali entzogen wird als durch eine normale Gerstenerente. Wie aber schon kurz angedeutet, will die Gerste einen reichlich gedeckten Tisch vorfinden. Wir wissen ja auch, daß Nährstoffaufnahme und Nährstoffbedarf in der Regel proportional sind, und haben wir nach diesen Gesichtspunkten hin den Ansprüchen unserer Kulturpflanzen Rechnung zu tragen.

Ebenso dankbar für eine möglichst frühzeitige Aussaat wie Sommerweizen und Sommergerste ist bekanntlich auch der Hafer.

Er quillert eine frühe Aussaat stets mit einem höheren Ertrag. Begründet ist dies durch sein verhältnismäßig langsames Wachstum während der ersten Wachstumsperiode, sowie durch den Befall von verschiedenen Pilzkrankheiten. Zuerst werden beim Hafer ziemlich schnell die Wurzeln gebildet, während die Bildung des Blattwerkes ziemlich langsam vor sich geht. Je besser also in diesem Falle wie





## Die Lode

Von  
Herbert Seiffert

In einer mitteldeutschen Stadt geschah es, daß der Nachlaß einer Schauspielerin veräußert wurde, die an der dortigen südlichen Bühne einige Jahre verpflichtet gewesen war. Das alte Lied: Schulden, die niemand bezahlen will, Gläubiger, die sich die letzte Möglichkeit, zu ihrem Gelde zu kommen, nicht entgehen lassen möchten, und am Ende eine trübliche Zwangsversteigerung.

Immerhin: es waren Schmuckstücke da (und sogar edel), ein hübscher Meißnerbecken, Bücher, Musikalien, ein Spritzenapparat und noch allerlei Kleinat. Nicht zu vergessen eine schöne volle Lode aus dem blonden Schopf der Verstorbenen, die irgenbwo — vielleicht ein Gläubiger — in den Nachlaß hineingefummelt hatte. Da die Schauspielerin sehr beliebt gewesen war und im Laufe ihres Wirkens, wie man sich erzählt, eine ganze Reihe von Heiratsanträgen erhalten hatte, war die Kalkulation des Loden- und Schmuckstücks gar nicht mal dumme.

Am Morgen der Versteigerung füllte sich das Lokal so rasch, daß schon vor Beginn kein Stuhl mehr zu bekommen war. Die Gläubiger schmuckelten. Sie hätten mit ihrem Schmuckstück warten sollen, denn es stellte sich bald heraus, daß eine Schauspielerin zwar die Macht haben kann, auch nach ihrem Tode noch schaulustige anzulocken, daß aber diese Schaulust weniger auf die Kauflust zurückgeht als auf ... den freien Eintritt.

Der Auktionator begann sein Hämmern zu schwingen. Die Kleider fanden einige Liebhaber, die Bücher keine und die Musikalien erst recht keine. Den Schmuckstücken schenkte man trotz aller Stempel nicht über den Weg zu trauen. — Ja, und dann kam die Lode, die schöngelungene Lode aus dem blonden Schopf, in einem Rahmen liegend, mit eigenhändiger Unterschrift ihrer so plötzlich aus dem Leben geschwundenen Besitzerin.

Der Mindestpreis wurde genannt, ein paar jungen Leuten wurden die Waagen heiß, aber im allgemeinen fand man das Requirit ein bißchen lächerlich. Dann trat das Unverwundete ein, das die Schaulustigen im Grunde ja erwartet hatten: zwei Herren begaben sich in den Kampf um die Lode.

Zuerst langsam, scheinbar uninteressiert, begann das Duell, wurde dann rascher und schärfer, bis der Auktionator den Hammer ruhen lassen konnte, denn die Zahlen folgten Schlag auf Schlag. 20. 25. 30. 35. Das Publikum feierte mit, die jungen Leute wurden allmählich heiß, denn die Leidenschaft, die sich hier entzündete, mußten zu Begleitern der Schauspielerin die Mäpfe fängt überbringen haben. Eine nachträgliche Eisenbahn brannte in ihren Herzen.

Die Auktion erfolgte schon langamer, der Auktionator griff wieder ein, die kleinste Verzögerung des einen Gegners konnte dem anderen den Zuschlag bringen, — da geschah das zweite Unverwundete.

Ein älterer Herr stand auf, ein mächtiger Mann mit einem weichenbärtigen Kopf, drehte sich zu den beiden Kampfparteien um und rief ihnen drohend eine sehr viel höhere Zahl zu. Und bevor sich die beiden noch von ihrem Schreck erholen konnten, hatte der Auktionator den dritten Zuschlag erteilt: die blonde Lode gehörte dem Weißbärtigen.

Ein Augenblick war gespannter Stille. Dann brach ein Tumult los. — Weisheit, Schreien, Gelächter, mitten dazwischen die bösen Rufe der beiden Ueberbietenen: da habe man ihn also doch noch herausgegriffen, den lachenden Dritten!

## Der Störenfried

Lustspiel von Robert Benedikt

Sie ist schon wirklich eine „unangenehme Person“ — die Frau Scheinmutter Seefeld, die als freudige Ueberredung in das junge Eheglück der Tochter hineinplatzt und es binnen weniger Stunden fertig bringt, in dem bis dahin friedlichen Hause alle durcheinanderzuwirren: die Liebeshierat bekommt einen ernsthaften Knax, Mündel Alwine verjagt sich mit ihrem Verehrer, so daß auch hier die schon so gut wie sichere Verlobung fast in die Brüche gerät, und selbst die Köchin Babette läuft vorübergehend Gefahr, Gärtner Henning an die von der Frau Scheinmutter mitgebrachte Kammerjungfer Minette zu verlieren. — Nun, das Unwetter geht vorüber, ohne dauernden Schaden anzurichten, und das verdankt man der dem alterproben bürgerlichen Freunde des Hauses, der Lebrecht heißt und ein Lebrecht ist; er versteht sich darauf, die lästige Schwiegermutter wieder hinauszukomplimentieren.

Ein bißchen antik ist die Dame geblieben, die sich dauernd mit ihrem verstorbenen Gheymrat brüftet sowie mit ihrer Herkunft aus der Residenz, um alles so viel feiner als in der Provinz ist. Frau Scheinmutter hat eben doch wohl gut und gern ihre hundert Lense auf dem Rücken, und bisweilen hören wir es nicht nur in der Ehe, die sie so empfindlich hört, sondern auch in den Fischen ihres Korsetts vernehmlich knachen. Immerhin, diese bürgerliche Harmlosigkeit hat ein, als der Großvater die Großmutter nahm, die Bühnen beherrschte und der Zuschauer Herzen in einen Taumel der Begeisterung hineingerissen. Und ein bißchen den Abglanz davon spürt man auch heute noch — trotz all der Aufräugerien und Trivialitäten, weil das Ganze ziemlich handfest gezeichnet ist. Ebenfalls war das Vergnügen über die Wiedererweckung auf Seiten des dankbaren Hauses untrüglich und löste bisweilen Weisklumpenbildungen bei offener Szene aus.

Immanuel Wedenwaldt, der die Spielleitung hatte, tat gewiß recht daran, die Wirkung der Ueberredung nicht abzuschwächen und die Situationskomik voll zu erschöpfen; wobei er den Grundpaß besetzt haben mag: Wenn schon — denn schon. In der Tat wäre hier mit „Milderung“ auf das Kritische hin wohl wenig auszurufen. Also ließ er den Schwant sich in seiner vollen epischen Breite ergeben, so daß die Gheymatrin uns immer wieder eindringlich zu Gemüt führen konnte, daß ihr Mann ein Gheymrat war, wie sie denn auch ihrer Tochter nahe zu bringen vermochte, was sie ihrer Waise von einem — leider bürgerlichen — Gheymrat und einer adeligen Mutter schuldig wäre.

Auch erschien sie in Gestalt eines wahrhaft lebenswichtigen Drachen; Rose Grauw staltete sie mit einer

Den ehrbaren Staatsbeamten mit der Schauspielerin im Hintergrund! Vielleicht fände man bei ihm gar noch mehr Loden?!

Der Angeschuldigte stand ruhig da, nur in seinen Augen konnte man die Erregung brennen sehen. Jetzt hob er die Hand, der Tumult legte sich, die beiden Schreier wurden niedergesetzt. In die wachsende Stille hinein fielen die Worte des Alten, so einfach, als ob er sie zu sich selber spräche: „Ich habe die Schauspielerin, deren Nachlaß hier so käuflich verschleudert wird, berehrt, weil sie eine Künstlerin war, eine große Darstellerin der großen Frauengehalten unserer Dichtung. Weiter weiß ich nichts — und will es nicht wissen. Aber“ — die Stimme des Alten gewann eine

## Brahms-Abend im Deutsch-Evangelischen Frauenbund

Zu einer fein abgemessenen, schönen Brahmsfeier wurde versammelt gestern abend in der Aula der Deutschen Oberschule der Deutsch-Evangelischen Frauenbund mit Mittgliebr, Freunde und Gäste in großer Zahl.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von dem schöngeligen, kulturellen und tiefführenden Leben des Bundes zeugte, stand ein wertvoller Vortrag von Studienrat Dr. Karl Stolle über Brahms als niederdeutschen Menschen, genialen Komponisten und tiefreligiösen Charakter. Dr. Stolle zweifeltiger Vortrag, der, von musikalischen Brahmscher Kunst umrahmt wurde, wertete in glänzendem Aufbau den Menschen und das Werk des Künstlers in seinen tiefsten Beziehungen. Im Rahmen des Lebensablaufes schilderte der Vortragende Jugend, Elternhaus, künstlerische Konzeption, Kompositionen.

Die Auswahl und Zusammenstellung des musikalischen Teils setzte in geschickter Weise neben und über den umfassenden Vortrag dort, wo die musikalische Illustration das Lebenswerk Brahms' instrumental und gesanglich zu verdeutlichen hatte, glücklich gewählte Lieder.

Fräulein Martha Dünne und Frau Grete Kühn hatten den Klavierpart übernommen, Frau Martha Ehlers (Gesangsschule Oberhoffmann) den gesanglichen Teil. Der Abend wurde eröffnet mit der Kantate opus 79 G-Moll durch Martha Dünne. Ihr schönes, volles Spiel erschloß die herrlichen Töne Brahmscher Tonkunst. Martha Ehlers sang soeben, von ihr begleitet, die drei Liederkompositionen: „Alle Liebe“, „D. wüßt ich doch den Weg zurüd“, „D. verweist, o. verweist kein Leid“. Ihre warme, ausdrucksvolle Sopranstimme gefasste besonders auch den vierten Gesang der „Christen Gesänge“ — „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede“ — mit Ausdruck und Seele.

Inhalt und Form dieses Liedes griff soeben Dr. Stolle in dem zweiten Teil seines Vortrages auf und

## Die gefährliche Eisenbahn

Zu einer Zeit, da die Eisenbahn in England bereits eingebürgert war, schrieb John Austin, der bedeutende Kunst- und Sozialreformer: „Ich würde gern öfter nach Oxford kommen, wenn ich die Eisenbahn für sicher halte; aber ich fürchte mich stets vor ihr und denke, daß man sein Leben nicht aufs Spiel setzen soll, wenn man es vermeiden kann.“

einschüchternden Respektabilität und verfeinerten Boshaftigkeit aus, dabei so humorvoll und satirisch, daß man hier den auf einen Generalnenner gebrauchten Typ schwermütlicher Herrschucht zu sehen und zu schmecken erhielt, wie er einst in unzähligen Bißblättern unerreicht-erfreulich lebte. Ein Monstrum, das wie eine Fregatte heringerauscht kam, um zuletzt zwar besieg, doch nicht minder hofftevoll an dem sich ausstreckenden Horizont zu verschwinden.

Die bemitleidenswerten Opfer dieser zärtlichen Verwandtschaft sind in erster Linie der Herr Stabsyndikus Zonau und sein Frauchen Thessa. In deren Rolle nahm Karin Gerb sich sehr niedlich und lieb zum Ansehen aus — ein ganzes Wiedererweckungsstück, das auch als Trosttopf an Liebtlichkeit wie an Anmut in nichts verliert. Und Walter Rohne bewährte sich überlegen vernünftig und männlich, zeigte Mitleid, ohne darüber an innerer Wärme und Güte einzubüßen. — Ein entzückender kleiner Rindstopp Alwine ist Frau von ihr aus, man hört förmlich das Herzchen unter dem Wieder bubbern und pochen. Und so viel zärtliche Anschmiegelei! Daß da der melancholische Hubert seiner früheren Liebeshinterlassenschaft Herr wird, ist selbstverständlich. Hans Joachim Kilburger statet ihm mit der entsprechend schmerzlichen Falte zwischen den Augenbrauen aus und ist auch sonst ein sympathischer stiller Verehrer, der alle Vorzüge des Logenburger und Wertler in sich vereint.

## Prinz und Gentleman

Kleine Geschichten von König Eward

Die Weltlichkeit, die König Eward VIII. sich schon als Prinz von Wales erworben hat, zeigt sich in vielen kleinen lustigen Geschichten, die jetzt in der englischen Presse von ihm erzählt werden.

König Eward hat in hohem Maße die Fähigkeit, durch ein reiches Witzwort einer Verlegenheit Herr zu werden. Bei einem Festessen verlor sich einmal ein Redner, indem er in Gegenwart des Prinzen die Versammlung einfach mit „Gentlemen“ begrüßte. Sofort merkte er seinen Mißgriff, blieb stehen, wurde rot und stammelte schließlich zu seiner Entschuldigung: „Bitte um Verzeihung, königliche Hoheit.“ Worauf ihm der Prinz lachend ins Wort fiel: „Fahren Sie nun fort, ich höre es sehr gern, wenn man mich einmal Gentleman nennt.“

Eine gewisse Abneigung gegen allzu feierliche Anreden hatte der Prinz schon als Junge bewiesen. Eines Tages fand ihn sein Großvater, wie er mit einem großen blauen Fleck am Auge daher kam. „Wo hast du das her?“ fragte der König. „Ach, ein Junge schwaigte dauernd von „König-

drohende Kraft — „aber daß hier mit Privatleuten Dingen einer Toten Schindluder getrieben wird, ist unmöglich! Daß hier zwei Angehörige meines Geschlechts eine Künstlerin zum Weichen und die Kunst zum Weichen erwidern wollen, du bist ich nicht! Darum habe ich die Lode erworben, meine Herren, — einzig und allein, damit sie in saubere Hände kommt!“

Der Auktionator hatte die Rede unterbrechen wollen, aber bevor er dazu kam, war der Alte fertig, machte eine leichte Verbeugung zu ihm hinüber und verließ den Saal. Hinter ihm her, mit leuchtenden Augen, führten ein paar junge Leute hinaus, als ob sie auf die Spur ihres eigenen Lebens gekommen wären.

führte weiter aus: Brahms im Freundeskreis, Brahms auf der Wanderschaft des Lebens, Brahms als der treu sorgende Sohn des alten Vaters und Hamburger Musikanten (das hohe Lied der Elternliebe und das dritte Gebot), Brahms als treuer Christ und sein unsterbliches „Deutsches Requiem“, Brahms und sein Oldenburger Aufenthalt beim Hofkapellmeister Dietrich, Brahms als Freund von unserem jüngst verstorbenen, unvergessenen Wilhelm Rufferath. Spontan erhob sich die Gemeinde der Hörer zur Verehrung. So sangen Brahms' Lieber dem toten Meister des Cellos zum Abschied.

Martha Dünne spielte die Intermezzo opus 117 Es-Dur und 118 A-Dur in trefflicher Interpretation des Brahms'schen Gedankens und mit herzlicherer Einnahme in die wundervollen Tonfarbenungen des Komponisten und leistete soeben zu den drei Liedern: „Sind es Schmerzen?“, „Sandmännchen“ und „Ständchen“ über, bei denen Frau Ehlers ihre schöne Stimme entzückend entfalten konnte.

Den Abschluß gaben Frau Kühn und Fräulein Dünne mit einigen erlesenen Walzerstücken aus opus 39. Das schwere, gehaltvolle Stück des Hauptteils dieses feinsinnig zusammengestellten Programms fand in beiden Spielerinnen frohen, leichtschwingenden Ausklang. Die Interpretation, die beide Partnerinnen Spiel und Aoren unterlegten, zeugte von souveränen Können, gepflegter Kultur und Beflegung. Alle Anwesenden erteilten herzlichsten Beifall und Dank. — Hier war süßliche Gabe, liebevoll und tief empfunden, dem Kreis der Gemeinschaft dargeboten.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund hat schon oft wertvolles Gut seinen Mitgliedern gegeben. Der Brahmsabend kann sich neben den bisherigen Veranstaltungen wegen seines Inhalts und der Form seiner Darbietung mit vollster, innerlicher Berechtigung zeigen. Mit seiner inneren deutschen Musik schenkte er Mitgliedern und Freunden eine erhabene Feiertunde.

Eine eingeleitete Dinerpause für das Winterfestwort bot praktische und gern geübte Betätigung der Volksgemeinschaft.

Immer sportlich. Er war der beste Läufer in seinem Sportklub und darauf sehr stolz. Als er kürzlich mit Kameraden ging, wehte ihm der Wind den Hut vom Kopfe und trieb ihn in raschen Schritten über die Straße. Doch er machte keine Anstalten, ihm nachzugehen. „Nun, du bist doch so ein guter Läufer und kannst nicht mal deinen Hut einholen?“ fragte ihn ein Kamerad. „Einen Augenblick“, erwiderte er stolz. „Ich will ihm nur hundert Meter Vorführung geben.“

Die neben der herrschaftlichen herlaufende Tragödie der Domeffeln erfuhr durch Annemarie Faber du Frau als Babette die einzig angemessene reizvolle Lösung: ein echter Stüchtrampel, der ebenso bummig aufzuräumen wie herzergebend zu flennen weiß. Das Gegenstück zu dieser naturgemäßen Pflanze aus der Provinz ist das Minnetische der Ursula Liederwald: ein Produkt aus der „feinen“ Residenz, geziert und puppig mit einem pikant gedrehten, süßlichen Lodenköpfelein. Und zwischen ihnen, in seiner weiterverwendlichen Reizung stabsmäßig hin- und hergerissen, Karl Faber als Gärtnerburche Henning — mit fulleren Augen und sitzenden Zähnen, bald auf die eine, bald auf die andere erwidert, bringt er es uns zur Ueberzeugung, daß das Schicksal des vor die Wahl und die Dual gestellten Paris lebendwegs beneidenswert ist.

Heinz Diederich zeichnet den alten Lebrecht mit leisen Mitteln: pfiffig und schlau und von einer abgeklärten, erfahrenen Güte. Als Graf Warring tritt Theodor Görlich — in einer vorzüglich gewählten, charakteristischen Maske — die Zweideutigkeit dieses äußerlich tadellosen Kavaliere und innerlich schätzigsten Lebemanns; der schon ein wenig trummrückige, betagte Gärtner des Adoldolf Hückel ein biederes Hausfalken.

Die Situationskomik setzte sich durch, so daß es viel Lachen und Beifall gab. Und beides war erlich verdient, da sie alle mit Lust und Hingabe die Sache waren.

licher Hoheit“ zu mir, und da wollte ich es ihm mal beibringen.“

Als siebenjähriges Kind fragte der Prinz seine Erzieherin, ob im Himmel alle Menschen gleich wären, aber zögerlich, ob im Himmel alle Könige gleich wären. „Im Himmel sind sie alle gleich“, lautete die Antwort. „Ich glaube schon, daß das auch ganz richtig ist“, meinte der kleine Prinz nachdenklich, „nur — Urquodama (die damals noch lebende Königin Viktoria) wird das, wie ich fürchte, nicht so gern haben.“

Auf seiner Amerika-reise besuchte der Prinz den Präsidenten Wilson, während dieser krank zu Bett lag. Der Präsident wies darauf hin, daß er in demselben Bett liegt, in dem einst der Großvater des Prinzen, Eward VII., gelegen habe, als er Gast im Weißen Hause war, und sagte hinzu: „Von diesem Fenster aus ist Ihr Großvater, als er durch die offiziellen Empfänge fast bis zu Kränzen gelangweilt die offiziellen Empfänge fast bis zu Kränzen gelangweilt war, eines Nachts über eine Strickleiter entwichen, um mit einigen Freunden ein paar vernünftige Stunden zu verbringen.“ — „Ach, ich wünschte, ich hätte auch eine Strickleiter in meinem Gepäck mitgenommen“, erwiderte der Prinz mit verständnisvollem Lächeln.